Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.

Telephon Nr. 8048/VI. und 4449.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVIII. Jahrgang.

Nr. 11

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·80 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. die Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

8. Weadar 5684.

14. März 1924.

Bemerkungen.

Die A. C.-Sitzung.

Während diese Zeilen geschrieben werden, ist der Schlußbericht über die Londoner A. C.-Sitzung noch nicht eingetroffen. Aber schon die Berichte, die bisher eingelaufen sind, vor allem der Brief Weizmanns und die Darlegungen Lipskys sind geeignet, Klarheit in die in der letzten Zeit etwas verschwommene innere Situation der zionistischen Organisation zu bringen. Das Problem, das in der letzten Periode die zionistische Organisation in ständiger Erregung gehalten hat, das die demokratische Opposition hervorgerufen hat, den verhaltenen Kampf gegen Weizmann, die Demission Soloweitschiks, den organisatorischen Schwächezustand der Bewegung usw., ist nun endlich konkret geworden. Es ist ausgesprochen worden, worum es sich handelt und man kann über das Entweder — oder, das der Bewegung erwachsen ist, nicht im Zweifel sein. Die Berichte aus Amerika zeigen, daß es Weizmann gelungen ist, die ausschlaggebendsten Gruppen des nichtzionistischen Judentums Amerikas für den Palästinaaufbau zu interessieren; es ist zu erwarten, daß der Beschluß, den die beiden von der großen Versammlung in New York eingesetzten Kommissionen fassen werden, positiv sein wird; der Preis, den die zionistische Organisation für die Gewinnung dieser wichtigen Gruppen zahlen soll, ist die 50%ige Beteiligung dieser Gruppen am Rechte, das Budget des Palästinaaufbaus zu bestimmen. Das Schema der Zusammenarbeit der Zionisten und Nichtzionisten ist so gedacht, daß die zionistische Organisation die Jewish Agency bleibt, daß aber zu den bisherigen Organen der Jewish Agency (der Kongreß, das A. C., die Exekutive) noch ein Jewish Council tritt, der zur Hälfte aus zionistischen, zur Hälfte aus nicht-zionistischen Mitgliedern besteht und dem vor allem das Budgetrecht zusteht. Damit ist die Alternative gegeben. Es handelt sich nicht darum: Sollen die Nichtzionisten die Beteiligung am Budgetrecht erhalten oder nicht; sondern: sollen sich die Nicht-Zionisten am Palästinaaufbau beteiligen oder nicht. Denn ihre Beteiligung ohne Mitwirkung an den Budgetbeschlüssen kommt offenbar nicht in Betracht. Man muß sich eben entscheiden: Verlangt die momentane Situation des Palästinaaufbaues, als wesentlichste Realität der Renaissance des jüdischen Volkes die Beteiligung des ganzen Judentums, soweit es für Palästina gewonnen werden kann, mit solcher Macht, daß dafür die Gefahr, die mit der Erteilung von 50% Berechtigung der Budgetbestimmung an die Nicht-Zionisten verbunden ist, in Kauf genommen werden muß — oder nicht. Die Beantwortung hängt von drei Beurteilungen ab: Wie sehr steht der Palästinaaufbau im Zentrum der Renaissance des jüdischen Volkes? Wie dringend und einmalig ist der historische Moment der politischen Situation? Wie groß ist die Gefahr dieser Budgetbeteiligung der Nicht-Zionisten? Die Beantwortung dieser drei Fragen wird die Beantwortung der Alternative ergeben.

Vorläufig scheint sich folgende Dreiteilung der Zionisten auszubilden. Die nach üblicher Terminologie rechtsstehenden Zionisten, die zionistisch am wenigsten radikalen, die gemäßigten, bürgerlichen, westlichen, werden für die Beteiligung der Nichtzionisten in dieser Art sein; ebenso aber die linksstehenden, d. h. die realradikalen Zionisten, die Jugend, die Arbeiterschaft, die Palästinazentrischen, kurz alle in der Verwirklichung Stehenden. Zwischen den Gemäßigten, dem bürgerlichen Gros der Zionisten, und den real-radikalen, dem Gros der Arbeiterschaft, steht die zionistische Demokratie, der Radikalismus der Theorie. Die Entwicklung der nächsten Zeit wird zeigen, wie das Kräfteverhältnis dieser drei Gruppen beschaffen ist.

*

Der Chaluztag.

Es war ein neuer Typus von zionistischer Tagung, als welcher sich der Chaluztag, der am 8. und 9. d. M. im Festsaale des jüdischen Rathauses abgehalten wurde, repräsentierte. Junge Menschen waren zusammengekommen, um über die praktischen Angelegenheiten ihrer eigenen Palästinawanderung und Berufsumschichtung, vor allem über die beste Vorbereitung dazu, zu beraten. Es war eine Versammlung von überzeugender Konkretheit, weit entfernt vom üblichen Typus zionistischer Tagungen. Es gab **kein parlamentarisches Spiel**: Der Vorsitzende, Gora Schließer, dirigierte die Versammlung mit Bewegungen seiner Augenlider. Ein kurzes Augenzwinkern in einer bestimmten Richtung bedeutete Erteilung des Wortes. Die parlamentarischen Triks, die in der Regel nötig sind, um eine Versammlung in Ordnung zu halten, waren nicht notwendig. Dieser Jugendversammlung war die Ordnung immanent; denn ihr Streben war durchaus gemeinschaftlich und ganz ohne gegenseitiges Kampfbedürfnis. Es gab auch **keine Politik und keine Parteiung** in dieser Versammlung. Das einzige „Politische", den Gegensatz zum „bürgerlichen" Zionismus betonten nicht die jugendlichen Redner, sondern die „bürgerlichen" Vertreter der Jugend selbst.

Und es gab auch **keine Erörterung theoretischer Probleme** — philosophischer, soziologischer, psychologischer Art. (Vielleicht machte davon höchstens das Referat Vogls eine Ausnahme.) Die Probleme, von denen man sprach, waren weit entfernt von aller Theorie: Was ist jetzt dringender, die Hachscharah (die Vorbereitung) oder die Aliah selbst (die Wanderung)? Wie erlernt man ein Handwerk am besten, bei einem Meister, bei mehreren Meistern, im Groß- oder Kleinbetrieb? Welche Arbeitsbezirke sind am besten für die Frauen zu reservieren? Im Mittelpunkt standen die beiden konkreten Projekte des D. K., das, mit den Führern der Chaluzbewegung beinahe identisch, für die Chaluziuth in unseren Ländern hervorragend und erfolgreich arbeitet: die **Lehrfarm**, die in Podkarpatská Rus eingerichtet werden soll, und die Übernahme der **jüdischen Gewerbeschule in Mähr.-Ostrau** für die Bedürfnisse der handwerklich umschichtenden Chaluzims. Es wäre natürlich weit gefehlt, zu glauben, es handle sich hier nicht um Dinge geistigster Art. Denn die Tat des Chaluz, die Umschichtung des Advokaten zum Schlosser, des Geschäftsmannes zum Schuster, der Kontoristin zur Gärtnerin, wäre unverständlich, wollte man sie vom Individuum her zu begreifen suchen. Es ist die Tat der Gemeinschaft, fanatische Einstellung in das überindividuelle, höher gestaltete Leben der Gemeinschaft. Aber man sprach nicht viel davon. Hier waren Debatten über die Idee überflüssig, weil die Idee selbst unproblematische Wirklichkeit geworden ist.

F. W.

Die A. C.-Sitzung in London.

Die Sitzung des A. C. wurde Dienstag, den 4. März 11 Uhr vormittags eröffnet. Anwesend sind folgende Herren: Exekutive: Nahum Sokolow, Josef Cowen, Louis Lipsky. Finanz- und Wirtschaftsrat: Isak Naiditsch, Dr. Berthold Feiwel, Hillel Zlatopolsky. Mitglieder des A. C.: Oberrabbiner Dr. H. P. Chajes, Abr. Goldberg, J. K. Goldbloom, Dr. Gottlieb, J. Grünbaum, Dr. Jacobson, Schm. Levin Levite, N. de Lieme, R. Stricker, J. Fishman (New York), Farbstein, Ph. Mayer (Misrachi), Dr. Ch. Arlosoroff, N. Kaplan, Dr. R. Weltsch, Hindes, Neiger, Goldmann, Aleinikoff, Mereminski, Brudni, Doktor Reich, Kurt Blumenfeld, O. Levin Epstein, Ch. Weißburg, Dr. Hellmann, S. Landau, J. Neufeld, Doktor Barth. Vertreter der Institutionen: für J. C. T. Jean Fischer, für Keren-Kajemet Prof. Warburg, für Keren-Hajessod S. Kaplansky. Ferner Ersatzmitglied (ohne Stimme) Dr. E. Margulies.

Oberrabbiner Dr. Chajes eröffnet die Sitzung und läßt zunächst die Tagesordnung genehmigen. Von Dr. **Weizmann** ist ein ausführliches Begrüßungsschreiben eingegangen, welches den Mitgliedern des A. C. vorgelegt wird. Ferner sind von Dr. Ruppin und Dr. Osias Thon aus New York Telegramme eingelaufen.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen, ein Glückwunschtelegramm an Dr. Arthur Hantke abzusenden, der heute in Berlin seinen 50. Geburtstag feiert und aus diesem Grunde verspätet zur Sitzung eintreffen wird.

Als ersten Punkt der Tagesordnung erstattet

Herr Sokolow den Bericht über die politische Lage.

Herr **Sokolow** gab zunächst einen Überblick über die Ereignisse, die mit den Verhandlungen der englischen Regierung mit dem König Hussein im Zusammenhang stehen. Die Exekutive hat diesen Verhandlungen, soweit sie auf Palästina Bezug haben, die größte Aufmerksamkeit zugewendet und alle zuständigen Stellen genau über die zionistische Auffassung informiert. Im Augenblick scheinen die Verhandlungen resultatlos verlaufen zu sein und der Referent vermochte beruhigende Mitteilungen in dieser Hinsicht zu machen, immerhin betonte der Redner, daß nach seiner Auffassung die Möglichkeit der Fortführung der Verhandlungen besteht und die Exekutive es als ihre Pflicht betrachtet, die Ereignisse mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Der zweite Punkt, über den Herr Sokolow sprach, ist der Regierungswechsel in England. Herr Sokolow gab der Genugtuung Ausdruck, daß an der Spitze der englischen Regierung ein Mann steht, der unsere Sache kennt und versteht, der selbst in Palästina gewesen ist und enthusiastische Aufsätze über die zionistische Arbeit in Palästina geschrieben hat. Wir sind überzeugt, daß die gegenwärtige Regierung uns freundlich gesinnt ist. Trotzdem ist die objektive Lage einerseits, die Lage der Regierung anderseits derart, daß wir keine plötzlichen Aenderungen erwarten dürfen. Die Exekutive betrachtet es aber als ihre Hauptaufgabe, der Regierung gegenüber diejenige Stellung zu behaupten, die der Z. O. als Jewish Agency in allen Palästina betreffenden Fragen gebührt. In dieser Hinsicht wurden bereits Schritte eingeleitet, um den Kontakt herzustellen.

Sodann schilderte Herr Sokolow die direkten Verhandlungen, welche von dem zionistischen Vertreter mit dem König Hussein, der heute die prominenteste Figur der Araber ist, eingeleitet worden sind. König Hussein hat die jüdische Delegation sehr würdig und freundlich empfangen und wir begrüßen es, daß die Möglichkeit eines direkten Kontaktes gegeben war und auch die Möglichkeit, die führenden Araber persönlich über unsere Gesinnung dem arabischen Volke gegenüber im Sinne der Kongreßbeschlüsse aufzuklären. Allerdings dürfen wir uns nicht zu der allzu optimistischen Ansicht verleiten lassen, daß die gastfreundliche Aufnahme der jüdischen Delegation seitens Husseins auch schon die Bedeutung einer politischen Verpflichtung hat. Bei dieser Gelegenheit wandte sich der Redner scharf gegen die Versuche unverantwortlicher Personen, als angebliche jüdische Vertreter Verhandlungen mit Hussein und seinen Söhnen zu Ungunsten des jüdischen Volkes zu führen. Wir sind überzeugt, daß die jüdischen Massen, besonders die orthodoxen Massen, für diese Handlungsweise kein Verständnis haben werden und jedem Versuch einer Sonderaktion entgegentreten werden.

Nach dem mehrstündigen Referat des Herrn Sokolow wird die Debatte eröffnet, die mit kurzer Unterbrechung bis 11 Uhr nachts dauert. Es sprechen die Herren Dr. Jacobson, Jean Fischer, Dr. Gottlieb, Kaplansky, Grunbaum, Farbstein, Kaplan, Chaijes, Nade Lieme, Stricker, Levite, Mayer, Mereminsky, Abr. Goldberg, Schm. Levin.

Eliesar **Kaplan** (Hitachdut), der aus Palästina zur Sitzung gekommen ist, schilderte die Stimmung im Lande und betonte, daß das Interesse der öffentlichen Meinung Palästinas weniger den diplomatischen Verhandlungen zugewendet ist, als vielmehr **konkreten wirtschaftlichen Fragen**. Dementsprechend fordert der Redner eine Konzentrierung auf konkrete, wirtschaftspolitische Ziele. Er teilt mit, daß die Palästinensische Arbeitsorganisation sich mit dem Gedanken trägt, eine Deputation zur Labour Party nach London zu schicken, um Unterstützung in ganz bestimmten Aufbauunternehmungen der palästinensischen Arbeiterschaft zu fordern.

Herr Josef **Cowen** ist infolge plötzlicher Erkrankung verhindert, an der Beratung des A. C. teilzunehmen.

*

In der nächsten Sitzung begründet zunächst Herr **Sokolow** die Schritte, die von der Exekutive unternommen worden sind, um den Beschluß des Kongresses bezüglich Erweiterung der Jewish Agency durchzuführen und betont, daß die Exekutive völlig einig ist in der Schätzung der Bedeutung der von Dr. Weizmann in Amerika geführten Verhandlungen zur Gewinnung neuer Kreise für die Mitarbeit am Aufbau des nationalen Heimes in Palästina. Er betont, daß es Sache des A. C. ist, dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen gemäß der Exekutive Richtlinien zu geben, die deren Fortführung und erfolgreiche Beendigung ermöglichen.

Mr. **Lipsky** gab einen Bericht über die Arbeit Dr. Weizmanns, die in vollem Einvernehmen mit den Führern des amerikanischen Zionismus und den amerikanischen Mitgliedern des A. C. erfolgt ist. Der Redner schildert die innere Lage des amerikanischen Judentums, die einen Umschwung der Beziehung der dortigen Juden zu allweltlichen jüdischen Problemen zur Folge gehabt und sie für das Verständnis der Palästina-Sache reif gemacht hat. Bezüglich der Organisierung des amerikanischen Teiles der Jewish Agency müsse man die einzelnen organisierten Gruppierungen zu erfassen suchen, z. B. die Arbeitergewerkschaften, die Brüderschaften, die Religionsgesellschaften usw. Der bedeutendste Kreis ist jedoch der um das A. J. C. und J. D. C. gebildete, der durch seinen Einfluß auch die anderen Kreise nach sich zu ziehen imstande ist. Die konkreten Ergebnisse sollten im Augenblick schon die Schaffung der Investment Compagnie sein. Die Verhandlungen waren darauf Corporation und die Unterstützung der Keren-Hajessod gerichtet, jene Kreise zur Übernahme eines Teiles der Verantwortlichkeit zu bewegen. Alle Einzelheiten sind erst Gegenstand der Verhandlungen und es werden wahrscheinlich Monate vergehen, bevor ein definitives Resultat erzielt ist. Aber die Gegenseite wird wenig Verständnis dafür haben, wenn wir immer mit limitierten Forderungen auftreten, statt durch offenes Angebot das Vertrauen in die Ehrlichkeit unserer Vorschläge erwecken. **Die Bewegung, die heute in Amerika unter dem Schlagwort der Erweiterung der Jewish Agency entstanden ist, ist ein großer Versuch zur Gewinnung des amerikanischen Judentums.** Jede andere Art der Propaganda wäre nicht im entferntesten so wirksam gewesen.

Herr **Goldberg** erstattet einen Bericht über den Verlauf der Konferenz vom 17. Feber und ihre große Wirkung auf die Außenwelt.

Das

Schreiben Dr. Weizmanns,

das sodann zur Verlesung gelangt, ist noch vor der Konferenz geschrieben. Dr. Weizmann betont, daß er nicht die Absicht hat, auf der Konferenz auf eine definitive Form der Abmachung hinzudrängen. Er setzt auseinander, daß die Schaffung einer kombinierten Organisation für den Aufbau Palästinas in Amerika wünschenswert ist, die dann, sobald eine Abmachung mit der Z. O. erreicht ist, Vertreter in die Jewish Agency entsenden kann. Dr. Weizmann erklärt, daß er niemals die Absicht gehabt hat, die Z. O. vor ein Fait accompli zu stellen, vielmehr wird, sobald die andere Gruppe ihre Wünsche formuliert hat, diese Plattform der Z. O. mitgeteilt werden, die dann dazu Stellung zu nehmen haben wird und auch diese Vorschläge mit den Vorschlägen anderer Gruppen in anderen Ländern in Einklang zu bringen hat. Dr. Weizmann teilt ferner mit, daß er und Doktor Ruppin bei allen Verhandlungen mit allem Nachdruck klar gemacht haben, daß, unbeschadet der Investment Corporation, der Keren-Hajessod das wichtigste Instrument des Aufbaues Palästinas ist. Diese Auffassung hat auch auf der anderen Seite volles Verständnis gefunden und es ist zu erwarten, daß die nichtzionistischen Juden auch für den Keren-Hajessod große Summen aufbringen werden. Wenn dies so ist, so ist es eine logische Folgerung, daß die andere Seite auch einen Anteil bei der Verwendung der Fonds hat. Diesem Problem muß das A. C. seine erste Aufmerksamkeit widmen. Sollten die beiden Parteien darin übereinkommen, daß der Keren-Hajessod durch gemeinsame Anstrengung aufgebracht und verwendet wird, **dann würde allerdings der Kongreß nicht mehr die einzige Institution sein, die das ganze Budget festlegt.** Immerhin darf man nicht übersehen, daß in diesem Falle der Anteil des Kongresses, zur Hälfte mitzubestimmen, ein sehr wesentlicher ist, besonders wenn dadurch der Kongreß von der Notwendigkeit befreit wird, alle Kräfte auf die Deckung eines Not-Budgets zu konzentrieren. Es dürfe auch nicht übersehen werden, daß der Kongreß durch diese Erleichterung in der technischen Arbeit der Budgetierung sich wieder in erhöhtem Maße den wichtigen Funktionen zuwenden könnte, die in den letzten Jahren zu kurz gekommen sind, nämlich der national-kulturellen Arbeit, der zionistischen Propaganda, der Stärkung unserer Organisation und dem Keren-Kajemet. Dr. Weizmann schließt sein Schreiben mit folgenden Sätzen.

„Es ist schwer für mich, auf eine so große Entfernung mich mit Stimmungen zu beschäftigen. Dennoch fühle ich, daß ich, bevor ich diesen Brief schließe, Wert darauf legen muß, zu erklären, daß der reine Geist und die Zukunft der zionistischen Organisation, die während dieser schweren Jahre in Ehren zu repräsentieren mein größtes Bemühen war, mir so teuer sind wie nur irgendeinem von den selbsternannten Hütern unserer zionistischen Tradition. Zu gleicher Zeit aber würde mich nichts davon abhalten, die Realität einer schweren Situation zu erkennen, und wenn es mir zugefallen ist, die zionistische Organisation den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, und wenn dieser Prozeß der Anpassung ein schwerer ist, so kann ich sagen, daß niemand mehr darunter leidet als ich selbst. Dennoch bin ich bereit, diesen Preis willig zu zahlen, wenn ich dafür sehen kann, daß die zionistische Organisation eine wirkliche Rolle als die Avantgarde bei der Erreichung des nationalen Heimes wirklich ausfüllt, unterstützt und gestärkt durch ein Hinterland, dessen Elemente nicht alle Hoffnungen und Aspirationen der Zionisten teilen mögen, die aber trotzdem bereit sind, Hand anzulegen bei einem bedeutenden Teil des Werkes und deren Hilfe im gegenwärtigen Stadium unzweifelhaft wesentlich ist. Schließlich darf man nicht vergessen, daß die nichtzionistischen Juden doch auch einen integrierenden Teil der Judenheit bilden und daß es unsere Pflicht ist, sie mit uns vorwärts zu tragen, auch wenn wir sie nur einen Teil des Weges vorwärts tragen können.

Zusammen mit der Arbeit für die Jewish Agency und den Keren-Hajessod haben wir hier unter der Leitung von Mr. Lipsky eine erfolgreiche Campagne für die Stärkung der Z. O. von Amerika unternommen, aus der der amerikanische Zionismus dieses Jahr moralisch und finanziell gestärkt hervorgehen wird, jedenfalls stärker, als er je zuvor gewesen ist.

Die zionistische Organisation in ihrer Gesamtheit muß für sich die Rolle des Chaluz in Anspruch nehmen gegenüber dem Rest der Judenheit, und sie

---

Die nächste Nummer der „Selbstwehr" erscheint als Purimnummer am Donnerstag, den 20. d. M.

sollte fortsetzen in demselben Geist, der die Ankunft eines Chaluz in Palästina charakterisiert, mit Mut, Entschlossenheit und vor allem Selbstaufopferung, gepaart zur selben Zeit mit Geduld, Voraussicht und Toleranz. Geht voran, erfüllt von dem Glauben an die Unzerstörbarkeit unserer Ideen und ihres endlichen Triumphes."

Mr. Lipsky legt sodann einen Vorschlag als Basis zur Diskussion vor, der ein Schema für die Zusammenarbeit mit den Nichtzionisten enthält. Die Grundgedanken des Schemas sind die, daß die Z. O. die Jewish Agency bleibt und außer den bereits bestehenden Organen der Jewish Agency (Kongreß, A. C., Exekutive) ein Jewish Council gebildet wird, der zu 50% aus zionistischen, zu 50% aus nichtzionistischen Vertretern zusammengesetzt ist. Die Aufgabe dieses Councils soll sein: Beratung in allen politischen Angelegenheiten, Zusammenarbeit in ökonomischen Angelegenheiten durch gemeinsame Aufbringung der notwendigen Gelder und gemeinsame Festsetzung des Budgets, sowie Überwachung seiner Durchführung.

Herr Blumenfeld tritt für die Vorschläge der Exekutive ein, indem er betont, daß es sich hier nur um ein Zwischenstadium handeln kann. Er schildert die großen Möglichkeiten der Gewinnung bisher abseitsstehender Persönlichkeiten und Kreise auf Grund seiner Erfahrungen in Deutschland.

Herr Grünbaum legt in einer zweistündigen Rede seine ablehnende Stellung dar. Er betont, daß die Annahme der Vorschläge der Anfang einer notwendigen Entwicklung wäre, die uns immer mehr zur Abhängigkeit von den jüdischen Geldmagnaten verurteilen würde und das wichtigste Prizip des Zionismus, das Prinzip der Souveränität des Volkes opfert, um eine Beschleunigung der Palästina-Arbeit zu erreichen. Die Kolonisation Palästinas ist aber sinnlos, ohne gleichzeitiges Erwachen des jüdischen Volkes.

De Lieme spricht zugunsten des Vorschlages Lipskys.

Dr. Schm. Levin erklärt, daß nach seiner Meinung die amerikanische Judenheit infolge objektiver Verhältnisse immer stärker die Führung des Gesamtjudentums werde übernehmen müssen. Kein Amerikaner wird verstehen, wenn wir den demokratischen Grundsatz, daß der Steuerzahler über die Verwendung der Gelder mitzubestimmen hat, verletzen. Dr. Weizmanns Aktion verdient die Bewunderung und den Dank des A. C.

D. Halpern setzt in einer einstündigen Rede auseinander, daß nach seiner Meinung die wichtigste Funktion des neuen Councils die Coordinierung der Arbeit der einzelnen in Palästina arbeitenden Organisationen und die gemeinsame Aufstellung eines Wirtschaftsplanes ist. Durch eine solche Konzeption im jetzigen Stadium könne man, nach der Meinung des Redners, die von vielen Zionisten befürchtete Schwierigkeit bezüglich der Rechte des Kongresses vermeiden.

*

Nach Schluß der Jewish Agency-Debatte wurde ein Komitee, bestehend aus den Herren Neiditsch, Feiwel, Halpern, Lipsky, Grünbaum, Jacobson, Nurok und Weltsch, eingesetzt, das eine dem Aktions-Komitee vorzulegende Resolution über die Angelegenheit auszuarbeiten hat.

Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Exekutive ersucht wird, die Arbeitsbedingungen der zionistischen Beamten in London und Jerusalem, der Anglo-Palestine-Company, des Keren-Hajessod einschließlich der Beamten des Jewish Colonial Trust und des Jüdischen Nationalfonds, zu regeln.

*

Die Freitag-Sitzung des Großen Aktions-Komitees war ganz der Betrachtung

des Falles Dr. Soloweitschik

gewidmet, der persönlich erschienen war, um die Gründe, die ihn zu seiner Demission als Mitglied der zionistischen Exekutive veranlaßt haben, darzutun. Dr. Soloweitschik führte aus, es handle sich hier keineswegs um eine persönliche Angelegenheit. Es stehe das Prinzip der demokratischen Organisation und des Festhaltens an den Kongreßbeschlüssen einem persönlichen Regime gegenüber. Er sei zurückgetreten, um durch diesen Schritt die zionistische Öffentlichkeit darauf zu lenken, daß jetzt in der zionistischen Bewegung ein persönliches Regime die Direktiven inne hat.

Dr. Soloweitschik erörterte dann die einzelnen besonderen Fälle, die ihn zu seinem Rücktritt gedrängt hatten, und ersuchte das Aktions-Komitee, hierzu Stellung zu nehmen.

Herr Joseph Cowen und Herr Nahum Sokolow erwiderten auf Dr. Soloweitschiks Darlegungen. Sie gaben beide der Meinung Ausdruck, daß die vorgebrachten Tatsachen den Rücktritt Dr. Soloweitschiks und seine Auslassungen in der Presse nicht rechtfertigten. Herr Cowen verteidigte die Handlungsweise des politischen Sekretärs der Exekutive, Herrn Leonhard Stein, der nicht ohne eine Ermächtigung vorgegangen sei. Er erwähnte auch die wertvollen Dienste, die Herr Stein der Bewegung geleistet habe und wies die von Dr. Soloweitschik vorgebrachten Beschuldigungen zurück.

Herr Sokolow gab zu, daß wohl einzelne Maßnahmen des politischen Departements nicht immer mit den Beschlüssen des Aktions-Komitees und des Kongresses restlos übereingestimmt hätten, meinte aber, daß die Lage nicht so kritisch sei, wie Dr. Soloweitschik sie hinstellt.

Es bestand kein Grund, eine Erklärung an die Öffentlichkeit loszulassen und zurückzutreten.

Dr. Hantke sprach sich noch schärfer aus und sagte, Dr. Soloweitschik könne nicht beanspruchen, als Ankläger hier zu erscheinen, viel eher hätte man ein Recht, ihn für den der Bewegung durch seinen Rücktritt und dessen laute Verständigung zugefügten Schaden anzuklagen.

Herr Nehemiah de Lieme stellte fest, das politische Departement hätte nicht genau nach den Beschlüssen des Aktions-Komitees gehandelt; es seien Tatsachen vorgekommen, die die demokratische Struktur der Bewegung gefährden und die man nicht weiter bestehen lassen dürfe. Er brachte eine Resolution ein, laut welcher die Exekutive aufgefordert wird, sich in Zukunft genau an die Beschlüsse des Aktions-Komitees und des Kongresses zu halten. In derselben Resolution wird Dr. Soloweitschik ersucht, sein Rücktrittsgesuch zurückzuziehen.

Die Wahlen in Karpathorußland.

(Eigenbericht der „Selbstwehr".)

Die Listen der jüdischen Volkspartei (Listenführer Dr. Singer und Oberrabbiner Doktor Brody) finden elementare Zustimmung. Die jüdische Gegenpartei (Dr. Kroo—Gutmann) arbeitet mit Geld, während der Volkspartei allerorts begeisterte Kräfte junger und alter Idealisten und zionistischer Organisationen zur Verfügung stehen. Man kann sich von der hingebungsvollen Arbeit, die da geleistet wird, kaum einen genügend hohen Begriff machen. Wie auch der Ausfall der Wahlen sein mag: Ganz klar ist, daß die Agitation wertvolle Aufklärung bis in die entferntesten Gebirgsdörfer trägt. Unsere Listenführer, Dr. Singer und Dr. Brody, sind täglich im Auto hundert und mehr Kilometer unterwegs, sie sprechen täglich in sechs und mehr Versammlungen. An die physische und seelische Leistungsfähigkeit der Redner werden die äußersten Anforderungen gestellt. In unermüdlicher Arbeit werden sie namentlich von den Herren Dr. Sternbach, Dr. Siegel (Munkacs), Waldstein und Andres unterstützt. Auch Max Brod ist für zwei Tage zur Hilfe eingetroffen und sprach in fünf Versammlungen. — Die Agitation der jüdischen Demokraten stößt auf starken Widerstand, während unsere Versammlungen in Mukačevo und Užhorod, jede von mehr als 1000 Menschen besucht, einen ungestörten, erhebenden Verlauf nahmen. Der anwesende sozialdemokratische Abgeordnete Koudelka äußerte sich bewundernd: „To je nové židovstvo" (Das ist ein neues Judentum). Bemerkenswert ist, daß über sozialdemokratische Intervention ein Telegramm des Ministers Bechyně eingelangt ist, das der Užhoroder orthodoxen Zentralkanzlei jedes Eingreifen in den Wahlkampf untersagt und eine strenge Untersuchung beim Užhoroder Gubernium über die Tatsache anordnet, ob diese rein-religiöse Körperschaft durch politische Stellungnahme ihre Kompetenz überschritten hat. — Unserem Kandidaten Dr. Singer kam in einigen Ortschaften die ganze jüdische Bevölkerung mit Musikkapelle und berittener Ehrengarde entgegen. An anderen Orten harrte das Publikum drei Stunden lang aus, um die angekündigte Rede zu hören. Die Begeisterung ist unbeschreiblich. Trotzdem ist es ganz unmöglich, etwas über den Ausgang der diesmaligen Wahl auszusagen, da außer zwei jüdischen Listen auch noch eine assimilatorische Polgari-Part (Bürgerpartei) und andere Fraktionen um die jüdischen Stimmen werden. Die tschechischen Agrarier agitieren mit jiddischen (hebräisch gedruckten) Flugzetteln. Allgemein wird betont, daß die Juden bei den nächsten Wahlen geeint in den Wahlkampf gehen müssen, und insofern kommt der diesmaligen Kampagne eine große moralisch-erzieherische Bedeutung zu.

Einreiseerlaubnis nach Palästina für 2000 neue jüdische Arbeiter.

Die palästinensische Regierung soll jetzt geneigt sein, Einreiseerlaubnisse für weitere 2000 jüdische Arbeiter zu bewilligen, nachdem es gelungen ist, die bisher in Palästina bestehende Arbeitslosigkeit dadurch zu beheben, daß man die Arbeitslosen bei den Tabakanpflanzungen zu beschäftigen gewußt hat. Die neuen Arbeiter sollen ebenfalls beim Tabakanbau wie auch bei den Feldarbeiten im Frühling Beschäftigung finden. In den letzten Tagen sind auch in mehreren Ländern neue Zertifikate für Palästinafahrer eingetroffen. (Ziko.)

Angebliche Akzeptierung der Balfour-Deklaration durch die Araber.

Wie der „Marat el Scherk", das offizielle Organ der nationalen Partei der palästinensischen Araber, mitteilt, soll die palästinensische arabische Exekutive auf Grund einer Besprechung mit König Hussein in Schuna zum Beschluß gelangt sein, im Falle der Bildung einer nationalen Regierung in Palästina die Balfour-Deklaration und das britische Mandat über Palästina anzuerkennen. (Ziko.)

Emir Abdullah bei Sir Herbert Samuel.

Am 28. Feber ist Emir Abdullah in Begleitung seines Bruders Ali, des Thronfolgers von Hedschas, in Jerusalem eingetroffen, wo sie mit Sir Herbert Samuel Beratungen gepflogen haben. Schon einige Tage vorher hatte Herbert Samuel in Jerusalem wichtige politische Besprechungn mit dem Premierminister von Transjordanien, dem Außenminister und dem Hedschas-Vertreter in Rom, Emir Lotfallah. (Ziko.)

Bereitwilligkeit Samuels, weitere fünf Jahre in Palästina zu verbleiben.

Bekanntlich lautete der Auftrag an Sir Herbert Samuel, als High Commissioner die Verwaltung von Palästina zu leiten, auf die Dauer von fünf Jahren und läuft somit im Jahre 1925 ab. Wie der „Felestin" berichtet, lägen Privatäußerungen Samuels vor, wonach er bereit sei, auch noch weitere fünf Jahre in Palästina zu verbleiben, falls es die britische Regierung von ihm verlange. (Ziko.)

Der Chaluztag.

(Bericht über den Verlauf der Tagung.)

Der für Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. d. M. einberufene Chaluztag war sehr gut besucht.

Erwin Vogel eröffnete den Chaluztag mit einer hebräischen Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Chaluzbewegung hinwies und ihre Stellung innerhalb der zionistischen Bewegung skizzierte. MUC. Lederer begrüßte die Tagung in tschechischer Sprache. Der Obmann des Chaluzverbandes, Dr. Resek, der sodann das Wort ergriff, beklagte in bitteren Worten die Gleichgültigkeit der zionistischen Öffentlichkeit gegenüber der Chaluzbewegung. Das fast ausnahmslose Fernbleiben „der" Zionisten von der Tagung beweise, daß die breite zionistische Öffentlichkeit die Chaluziuth, die doch Kern und Entscheidung des Zionismus darstellt, noch immer nicht entsprechend würdige. Es folgen Begrüßungen durch das zionistische Zentralkomitee (Dr. Ruseisen), Distriktskomitee (Ing. Otto Engländer, Jüdischer Volksverein (Doktor Reach) Makkabi, (Dr. Brand) Herrn Lebenhart und schließlich Bogdanovsky vom Zentralbureau des Hechaluz (Berlin). Hierauf wird eine Resolution an die zion. Öffentlichkeit verlesen und einstimmig angenommen.

Der Sonntag-Vormittag bringt die Referate Vogels und Schließers.

Vogl spricht über das Wesen der Chaluziuth. Er kennzeichnet sie als eine Schicksalsgemeinschaft, die nicht vom Individuum, sondern von den Notwendigkeiten des Volkes ausgehend, bereit ist, neue Formen jüdischen Lebens zu schaffen. Jeder Einzelne, der an diesem Werke, dem des revolutionären Zionismus, mitschafft, muß sich der Verantwortung bewußt sein, die seine Arbeit und sein Leben für die Kultur und Wirtschaft der Kommenden bedeutet. Die Chaluzim sollen sich in den Gedankenkreis der palästinensischen Arbeiterschaft einzuführen trachten, denn diese, als die Idee des Zionismus verwirklichende Gruppe bedeutet mehr als bei allen anderen Völkern den ausschlaggebenden Faktor im Aufbau des Landes. Die Notwendigkeit, unser Leben auf Palästina einzustellen, wird durch die Realisierung des Projektes einer Lehrfarm erleichtert, die uns schon hier Formen palästinagemäßen Gemeinschaftslebens und entsprechender beruflicher Vorbereitung ermöglicht. Für unsere Vorbereitung dürfen wir aber auch die Tatsache nicht vergessen, daß der nicht hebräischkundige Palästinafahrer einen negativen Faktor für das Land darstellt.

Schließer bespricht in seinem Referat die reale Arbeit. Er betont zunächst, daß Umschichtung nicht nur eine Berufswechselung, sondern eine Lebensentscheidung bedeutet und geht sodann auf die einzelnen Zweige der Chaluzarbeit über. In der Landwirtschaft konnten bisher nicht genügend entsprechende Plätze für die Arbeit gestellt werden. Diesen und anderen häufig störend aufgetretenen Mängeln soll, wenigstens teilweise, durch die Errichtung einer Lehrfarm abgeholfen werden. Die Verhandlungen hierüber sind bereits soweit vorgeschritten, daß ein Gut in Domov bei Munkač in der nächsten Zeit voraussichtlich gekauft und im Herbst der landwirtschaftliche Lehrbetrieb darauf begonnen werden wird. Weiters beabsichtigt der Chaluzverband, respektive das Z.-K. zur Erleichterung der handwerklichen Ausbildung die jüdische Gewerbeschule in Mährisch-Ostrau zu übernehmen. Und es sind dort für das nächste Schuljahr Kurse in Aussicht genommen, die sowohl dem Landwirt die für Palästina notwendige handwerkliche Ausbildung, als auch dem jüdischen Handwerker genaue fachliche Ausbildung bieten werden. Schließer kommt sodann auf Erwägungen zu sprechen, die den Waad in der letzten Zeit stark beschäftigten und

Die Beratungen am Sonnabend und Sonntag.

Die zur Prüfung der eingebrachten Resolutionen gewählten Kommissionen, sowie die Finanz- und Wirtschaftsausschüsse hielten am Sonnabend Abend Sitzungen ab.

Am Sonntag Morgen wurde die Diskussion über den Fall Dr. Soloweitschiks fortgesetzt. Es entspann sich eine erregte Debatte über das Problem der Organisierung der zionistischen Bewegung und über die zwecks Aufrechterhaltung einer Kontrolle der Tätigkeit der Exekutive durch den Kongreß zu unternehmenden Maßnahmen.

*

Begrüßung Dr. Weizmanns und Louis Marshalls durch das Aktions-Komitee.

London. (JTA.) Der Vorsitzende des Großen Aktions-Komitees Oberrabbiner Dr. Chajes hat an Dr. Weizmann in Amerika ein Telegramm gesandt, das folgenden Wortlaut hat:

„Im Namen des zur Beratung über eine Vorbereitung der Basis der Jewish Agency versammelten Aktions-Komitees spreche ich Ihnen für Ihre Bemühungen, die so wertvolle Mitarbeit der amerikanischen Judenheit zu gewinnen, unsere große Wertschätzung aus und wünsche Ihnen von Herzen weitere Erfolge."

An Herrn Louis Marshall telegraphierte der Vorsitzende des A. C.:

„Im Namen des zur Beratung über eine Vorbereitung der Basis der Jewish Agency versammelten Aktions-Komitees gebe ich unserer wärmsten Anerkennung für Ihre öffentliche Tätigkeit zur Heranziehung der unschätzbaren Mitarbeit der amerikanischen Judenheit für den Aufbau des jüdischen Nationalheimes Ausdruck."

Feuilleton.

Munkácser Film.

Was fällt an Munkács auf? Einem Preßburger springen wohl die hebräischen Aufschriften ins erstaunte Auge. Wenn man gerade darauf aus ist, kann man auch in Preßburg versteckte Brocken hebräischer Buchstaben erpirschen. Zumeist sind es schüchterne Beteuerungen des „Kaschruth". Hier aber ist die hebräische Beschriftung fast obligat. Eine hebräische sag ich?! Nun, laßt uns einmal ein bißchen näher hinsehen! . . . Da ist eine „Schei telmacherin" da, die ihr Dasein ankündigt; und auch auf dieses Schild malte keine nationale Ziererei die morgenländisch anmutenden Zeichen, sondern bloße zünftige Zweckmäßigkeit. Es bietet „Gebachz, frisch und billig". Eine Fata Morgana mehr zerflattert . . . Aber schön war es doch, das Schild von ferne, wie es mit seinen herzig verschnörkelten Lettern mit unserer Sehgier schäkerte, uns immer näher foppte, bis . . . Trotz seiner Hohlheit ist es dieses hebräische Habit, das auch der nichtjüdische Konkurrent aus schüchternen Nützlichkeitsgründen anzieht, das uns hier so sehr anheimelt. Es scheint hier, als ob auch die Nichtjuden die Gesetze der Gegenseitigkeit gelten ließen. Im vornehmsten Café der Stadt, im „Csillag", sind hebräisch-buchstabene Wahlaufrufe der „Jüdischen Volkspartei" angebracht. In Preßburg z. B. würde das bloße Ansinnen, sein Judesein derart öffentlich schauzustellen, als tollste „zionistische Tat" getadelt werden. Dort erregt es Sensation, wenn ein „graduierter Mensch" sich Benjamin nennt, anstatt des standesgemäßen Béla. Solche „graduierte Menschen" verleumdet man leichtweg, „sie seien von Grillen besessen, reklamegierig, oder gar . . . exzentrisch ziopetall" Hier heißen Azionisten Meilech, Schlojme, Chaskel, Benzion — und was der verschiedensten Namen mehr sind, die entweder wirklich urhebräisch sind, oder auf „jiddisch" mundgerecht gemacht, oder aber fürs „bürgerliche Leben" phonetisch verballhornt. So wird aus einem Jizchok ein „Izik" und aus einem Immanuel ein „Manó".

Es gibt allerdings auch „reinhebräische" Beschriftungen. „Méut rabbim = schtajim", möchte man diesbezüglich mit dem Talmud sagen. Denn es sind insgesamt zwei Geldanstalten, die mit ihren reinhebräischen Aufschriften protzen. Ein örtlicher Maßkil übersetzte die tschechisch-russisch-deutsch-magyarische Bankbeschriftung wie folgt: „Béth ózar eskompti chewrah bemanijóth Mukatschewo". (Soll heißen: „Eskomptebank A.-G.") Die Freude wird allerdings getrübt durch das Wahrnehmen, daß die hebräischen Buchstaben sich mit zweiten, dritten oder gar vorletzten Plätzen bescheiden müssen. Eine Ausnahme, die Regel zu bestätigen: „Nedowe far a Blindn" . . . Unablässig plärrt das Blechschild mit dieser verblüffend-traurigen Aufschrift. Solcherlei Berufungen an die Barmherzigkeit schreien einem hier Schritt für Schritt in Auge und Ohr. „Nedowe far a Blindn!" — Dieser Aufruf gilt den „Barmherzigen, Söhnen von Barmherzigen" allein. Er genügt vollauf.

Die „Barmherzigen", ganz besonders agil aber die „Söhne der Barmherzigen", erweisen auch auf andere Weise, auf anderem Gebiet, daß sie dem Allernächsten wohlwollen. Z. B.: Schwitzt da der arme „Rikkantsch" (d. i. Zeitungsausrufer). Ein elender, zerschlissener, alter Schlucker, der den ganzen Tag über und eine halbe Nacht dazu, keine Weile Muße hat, einen Schluck zu machen und anzubeißen, dieser „Rikkantsch" ist totmüde vor Laufen, stockheiser vor Ausschreien. Niemand soll dies wundernehmen. Wahlen wiegeln auf Blut, Gut und Wut. Dreizehn Parteien liegen sich in den Haaren und den „sehr geehrten Herren Wählern" in den Ohren. Um 9 Mandate raufen 13 Parteien. Extraausgaben folgen Extraausgaben auf der Ferse, Flugzettel verteilt man in Fülle, Plakate werden angepickt; kaum geht der Ankleber einen Schritt weiter, ist keine Spur mehr vorhanden von seiner Arbeit. Der „feindliche" Anschlag wird unumständlich heruntergeschleift oder mit einem „gutgesinnten" überklebt. Daher also hat unser alter „Baatschi" so viel zu tun. Eine richtige Flut von Aufrufen. Die Rufzeichen aufgepflanzt, Brigaden von Bajonetten zu vergleichen. All diesen Rufen soll der alte „Rikkantsch" Audienz verschaffen. Er möchte es. Er steckt jedem Vorüberschlendernden Zettel, klein und groß, grün und rot, Plakate, ja ganze Zeitungen in die Hand. Während er nun mit seiner Rechten austeilt, muß er mit seiner Linken das rechthabende Aufbegehren einer russinischen Bäuerin abwehren. Die ist empört. Ein anderer, sieht sie, bekommt ganz umsonst — Papier, nur sie bleibt unbeschert. Vergeblich erklärt ihr der Austeiler, die ganze Schererei ginge sie garnichts an, zumal da sie die Blätter nicht lesen kann, weil es magyarische oder „jiddische" sind. Sie läßt nicht locker, keift unablässig und greift unermüdlich zu, um sich Papier zu erraffen. Urplötzlich kommt Hilfe, wenn die Not des Alten am größten ist. Drei Söhne von „Barmherzigen", die mitansehen, was der Arme alles mitmacht, treten resolut dazwischen, nehmen den bedrängten Alten in Schutzhaft, eskortieren ihn unter ein Tor und — nehmen ihm seine ganze Bürde ab. Sie selbst werden es schon schaffen, erklären sie sanft dem halb entsetzten, halb erfreuten unparteiischen Propagator von Weltanschauungen, die sich eine der anderen antipodisch-antagonistisch gegenüberstehen. Und sie schafften es, die Samaritaner. Sie schafften die plakatierten Prinzipien der Weltanschauung Nr. 4 in das Propagandabureau der Weltanschauung Nr. 5 und ließen die „unwandelbaren" Prinzipien in die Feuerprobe spazieren. Sie waren wandelbar. Auf solche Weise wird die Distribution parteipolitischer Doktrinen erheblich vereinfacht. Denn was die jugendlichen Kämpen für die Weltanschauung Nr. 5 tun, darum befleißigen sich auch die Fanatiker der Weltanschauung Nr. 4.

Irgendein ortsfremder Kandidat letzt sich am Anblicke des reißenden Absatzes, den seine Flugzettel finden. Sein Herz schlägt Jubeltöne an. Wenn er wüßte, daß seine fulminanten Flugzettel alsbald im Ofen der „feindlichen" Partei hell aufflackern! . . .

Eine Partei heizt der anderen, „feindlichen" Partei freundlich ein. Noch ist die menschliche Solidarität nicht ausgestorben.

Izchak David Austerlitz.

zu dem Entschluß geführt haben, auch Leute, die nicht manuell arbeiten, in den Chaluzverband aufzunehmen. Bestimmt soll einzig die Einstellung des Betreffenden zur Histadruth sein. Schließer berichtete dann über die erfolgreichen Versuche, die Chaluztätigkeit in der Slowakei und Karpathorußland zu organisieren. Zur Erleichterung der gemeinsamen Arbeit sollen demnächst in der Slowakei und Karpathorußland je ein Bureau errichtet werden. Dem Gedanken, Verständnis und Freunde in den weiteren jüdischen Kreisen zu werben, soll der Jugendschekel dieses Jahr bereits in der Tschechoslowakei eingeführt werden soll und dessen Propagierung alle Jugendgruppen übernehmen.

Sodann erhielt Herr **Bogdanovsky** vom Weltverband des Hechaluz das Wort. Er beleuchtete in seinem großangelegten Referat zunächst die Situation in Erez Israel, er betonte vor allem, daß die Umstellung der Arbeit des Chaluz auf Hachscharah keineswegs eine Vernachlässigung der Alijah bedeuten dürfe. Nach wie vor braucht Palästina einen starken Strom von Einwanderern, die sich in das Leben des Jischuw einfügen. Die Hachscharah soll die Alijah nicht ersetzen. Die gewöhnliche Ausbildung soll in jungen Jahren schon beginnen und mehrere Jahre intensiv betrieben werden, während für ältere, reifere Chawerim eine längere Ausbildung nicht unbedingt gefordert werden darf. Besonders heute ist diese Frage sehr aktuell, da Palästina eine starke Einwanderung anfordert und die Histadruth die Mobilisierung aller Chaluzim, die für Alijah in Betracht kommen, angeordnet hat. Die Arbeitslosigkeit ist heute durch den rapiden Aufschwung der Tabakkultur als überwunden zu betrachten. Die Aussichten für den Tabakbau sind äußerst günstig, der Absatz ist so gut wie gesichert. Der Nachfrage nach Arbeitskräften können die vorhandenen Arbeitslosen nicht mehr genügen, so daß neue Anwanderer angefordert werden müssen. Herr Bogdanovsky berichtet sodann auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen über die Hachscharaharbeit in den einzelnen Ländern und über die Erfahrungen, die er dort gesammelt hat. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer Systematisierung der Hachscharah. Er bespricht dann die Ausbildung der Chaluzoth, die bisher nicht immer den Erfordernissen des palästinensischen Lebens entsprach.

Es entwickelt sich dann eine lebhafte, sachliche Aussprache über einzelne Fragen der handwerklichen und landwirtschaftlichen Ausbildung, sowie über das Hebräischlernen und der zweckentsprechenden Vorbereitung der Mädchen. Den fruchtbaren Austausch von Erfahrungen und Meinungen folgt die Verlesung der Resolutionen, die einstimmig angenommen wurden.

Resolutionen des Chaluztages am 8. und 9. März.

1. Resolution an die zionistische Öffentlichkeit.

Wir appellieren an die gesamte zionistische Öffentlichkeit und an die zionistischen Behörden und Vereine, die Wichtigkeit der Alijah- und Hachscharah-Arbeit nicht, wie es bisher geschehen ist, als eine Nebenerscheinung des zionistischen öffentlichen Lebens zu betrachten, sondern sich dessen bewußt zu sein, daß die Chaluzbewegung die positiveste und entscheidendste Angelegenheit des Zionismus geworden ist und mit der Alijah und Hachscharah der Aufbau Palästinas und damit das Schicksal des Zionismus steht und fällt. Die Chaluzim der Tschechoslowakischen Republik appellieren weiters an die zionistische Öffentlichkeit, diese Resolution nicht als Phrase und formale Angelegenheit zu behandeln, wie es sonst mit Resolutionen der Fall ist, sondern als den Ausfluß einer Bewegung, der Palästina und die Auswanderung dorthin einzige Lebensmöglichkeit geworden ist, sodaß mit der Alijah und Hachscharah nicht nur die Existenz Palästinas, sondern die Existenz eines Großteils der jüdischen Jugend in Frage gestellt ist.

2. Darum bitten wir die zionistische Oeffentlichkeit, in uns die Vollstrecker des zionistischen Gesamtwillens und die Erfüller des zionistischen Ideals zu sehen. Wir verlangen daher, damit den Trägern des zionistischen Gedankens niemals der Vorwurf gemacht werden könne, daß es ihnen mit ihrem Ideal nicht ernst war und damit wir uns nicht auf verlorenem Posten fühlen, daß die Zionisten dieses Landes alle Kräfte anspannen, um unser heiliges Werk zu erhalten.

Die konkreten Forderungen des Chaluztages sind:

1. Aufbringung der Hälfte des Hascharah- und Alijah-Budgets durch die zionistische Organisation.
2. Mithilfe und werktätige Unterstützung bei der Unterbringung und Erhaltung von Chaluzim in landwirtschaftliche und handwerkliche Stellen.
3. Propagierung und Mitarbeit bei der Materialaktion zwecks Ausrüstung der nach Palästina Auswandernden.
4. Ernsteste und weitgehendste Mitarbeit bei der Schaffung der landwirtschaftlichen Lehrfarm und bei der Errichtung von Produktionswerkstätten.

3. Resolution an die Histadruth haowdim haiwrim be Erez Israel.

Der tschechoslowakische Chaluztag begrüßt die palästinensische Arbeiterschaft und erklärt, mit allen Kräften für das „Arbeitende Israel" kämpfen zu wollen. Wir verpflichten unsere Chawerim und Chaweroth, sich in Erez Israel der Histadruth anzuschließen und mit ganzer Kraft für die Sache der palästinensischen Arbeiterschaft einzutreten.

4. Der Chaluztag bestätigt den **Anschluß an den Welthechaluz** und hofft im Verein mit den anderen Chaluzorganisationen die Chaluzarbeit im Galuth neu zu gestalten.

5. Der Chaluztag begrüßt **die beiden tschechoslowakischen Kolonien** in Erez Israel Chefzibah und Bivrachah und hofft, daß sie ihre Pläne im Sinne unserer Idee werden voll verwirklichen können.

6. Der Chaluztag begrüßt die Schaffung des Komitees für das arbeitende Erez Israel und erklärt seine Bereitschaft zur Mitarbeit an allen Aktionen desselben.

6. Resolutionen über die innere Arbeit.

a) Der Chaluztag beauftragt den Waad, auch für eine entsprechende Hachscharah tarbutith zu sorgen und die Chaluzim im Geiste der palästinensischen Arbeiterschaft, in Kenntnis ihrer Bedürfnisse und Probleme zu erziehen.

b) Der Chaluzverband erkennt die Notwendigkeit an, in Zukunft das Hauptgewicht auf die gründlichste Ausbildung aller Chaluzim und Chaluzoth zu legen.

c) Der Chaluztag verpflichtet sämtliche Mitglieder des Chaluzverbandes bis längstens 15. April an den Waad schriftlich ihre Erfahrungen und Meinungen, insbesondere aber auch Wünsche über die Ausbildung in ihren Berufen mitzuteilen.

Der Waad wird beauftragt, nach Einlauf dieses Materials eine Konferenz solcher Mitglieder einzuberufen, welche seit längerer Zeit in Landwirtschaft und Handwerk arbeiten und hiebei Grundsätze für die Hachscharah festzusetzen, welche für die weitere Arbeit des Verbandes verbindlich sein werden. — Diese engere Konferenz soll auch ein Statut des Chaluzverbandes und seine weiteren Tätigkeitsgebiete betreffs Hachscharah und Alijah auszuarbeiten.

d) Der Chaluztag beschließt, künftighin nur jene als Mitglieder des Verbandes aufzunehmen, die ein durch den Waad zu bestimmendes Hospizium absolviert haben.

e) Zum Zwecke der landwirtschaftlichen Hachscharah wird die Schaffung eines Lehrgutes beschlossen und der Waad beauftragt, diese im Herbst 1924 zu eröffnen.

f) Zum Zwecke der handwerklichen Hachscharah wird beschlossen, die Gewerbeschule in Mähr.-Ostrau Hachscharahzwecken dienstbar zu machen.

g) Der Chaluztag begrüßt die Erfassung der Slowakei und Karpathorußlands durch Errichtung zweier Bureaus daselbst.

7. Der Chaluztag hält es für wichtig, daß in Zukunft in den Verband auch Chawerim mit nicht manuellen Berufen aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß die Chaluzgesinnung dieser Menschen feststeht und sie bereit sind, sich der Histadruth und dem Hechaluz im Galuth zur Verfügung zu stellen.

Obmännerkonferenz.

In der Obmännerkonferenz am Montag, den 10. März referierte Bogdanovsky über die Institutionen der palästinensischen Arbeiterschaft und über die Arbeit der Jugend für das arbeitende Erez Israel. Er schilderte in lebendiger Weise die ungeheure Leistung der Arbeiterschaft, ihre Leiden und Opfer, und gab eine Anschauung von dem sozialen und wirtschaftlichen Wunder, das die Arbeiterschaft in Palästina vollbringt. Es wurde beschlossen, die Aktion in den Jugendvereinen sofort in Angriff zu nehmen, u. zw. 1. In Form einer Selbstbesteuerung. 2. Kollektivabnahme von Arbeiterbankaktien durch die einzelnen Verbände und Vereine. Ein Ausschuß soll das Nähere festsetzen.

Lipsky an die zionistische Presse.

Die Exekutive will einen engeren Kontakt mit der Bewegung herstellen.

Herr Louis Lipsky, Mitglied der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation, hat am 2. März in London die Vertreter der zionistischen Presse empfangen. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher Herr Lipsky darauf hinwies, daß er infolge wichtiger, zionistischer Pflichten bisher in Amerika zurückgehalten wurde und erst jetzt seine Tätigkeit in der Weltexekutive aufnehmen könne, betonte Herr Lipsky den Wunsch der Exekutive, einen intimeren und engeren Kontakt mit der jüdischen und speziell mit der zionistischen Presse herzustellen. Die Exekutive betrachtet es als eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Augenblick, den Kontakt mit der zionistischen Öffentlichkeit zu finden und dafür ist die Presse ein wertvolles Medium. „Wir sind überzeugt," sagte Herr Lipsky, „daß durch eine solche engere Fühlungnahme eine große Zahl von Mißverständnissen hinweggeräumt werden können und daß die falschen Darstellungen, die auch in manchen Presseorganen über die Politik der Exekutive erschienen sind, vermieden werden können, wenn die Presse einen näheren Einblick bekommt in unsere Ziele und unsere Arbeit."

Die Lage in Amerika.

Herr Lipsky gab sodann einen Überblick über die Tätigkeit der letzten Wochen in Amerika. Er schilderte die ausgedehnte zionistische Propaganda, die zu einer Verdoppelung der Mitgliederzahl der Zionistischen Föderation geführt hat, und ging dann über zur Besprechung der Tätigkeit Dr. Weizmanns und der bekannten New Yorker Konferenz vom 17. Feber. „Wir haben es hier mit Persönlichkeiten zu tun, die außerordentlich einflußreiche Faktoren des amerikanischen Judentums sind und bisher jeden Versuch der Zusammenarbeit mit dem Zionismus abgelehnt haben. Es ist Dr. Weizmann gelungen, die Führer dieser Gruppe davon zu überzeugen, daß Sie das Palästina-Mandat als Tatsache anerkennen müssen und selbst Verpflichtungen gegenüber der darin gesetzten Aufgabe haben. Es muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die amerikanischen jüdischen Führer nicht nur die Repräsentanten der reichen Oberschicht sind, sondern daß sie ganz bestimmte Organisationen repräsentieren, z. B. das American Jewish Committee, American Hebrew Congregation, Joint Distribution Committee usw. Diese Persönlichkeiten sind aber auch der Schlüssel zur Erfassung weiter Kreise des russischen Judentums, die unter dem Einfluß ihres Prestiges stehen. Das Ergebnis der Konferenz ist bisher nur die Einsetzung zweier Kommissionen, aber das bedeutet, daß die Konferenz grundsätzlich die Vorschläge angenommen hat. Der eine Vorschlag ist die Schaffung einer Investment Company, die heute schon erhebliche Subskriptionen aufzuweisen hat. Diese Investment Corporation, die für Palästina von größter Bedeutung sein wird, ist gewissermaßen der finanzielle Kontrepart der Jewish Agency. Zwar besteht legal kein Zusammenhang zwischen den beiden, aber praktisch ist es klar, daß die beiden Dinge zusammenhängen. Die Bereitschaft der betreffenden Persönlichkeiten zur Teilnahme an der Jewish Agency wird für uns auch eine außerordentliche Unterstützung sein für den Keren Hayesod Drive, der im März in New York beginnt. Über die Form der Jewish Agency ist noch nicht gesprochen worden, damit soll sich das Committee beschäftigen. Es muß aber mit Nachdruck betont werden, daß es falsch ist, Dr. Weizmann vorzuwerfen, er habe die Beschlüsse des Kongresses übertreten. Dr. Weizmann hat noch garnichts vereinbart, und wenn die Vorschläge der Marshall-Gruppe formuliert sein werden, werden sie selbstverständlich der zuständigen zionistischen Stelle, also dem A. C. oder der Jahreskonferenz vorgelegt werden. Es sollte aber jedem Zionisten klar sein, daß wenn die amerikanische Gruppe es auf sich nimmt, bei der Aufbringung des Palästina-Budgets mitzuarbeiten, auch ein Weg gefunden werden muß, um es ihr zu ermöglichen, auch über die Verwendung dieser Gelder mitzubestimmen. Ich möchte nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Dr. Weizmann bei dieser Konferenz so scharf über Zionismus gesprochen hat, wie bisher niemals mit diesen Leuten geredet worden ist. Weizmann hat ganz klar gemacht, daß wir für unsere Ideale einstehen und diese Ideale auch für Millionen nicht verkaufen. Er hat klar ausgesprochen, daß die Schaffung der nationalen Heimstätte vor sich gehen wird, ob die anderen mittun oder nicht, daß wir aber den Aufbau Palästinas als Pflicht des gesamten Judentums betrachten und mit den anderen loyal zusammenwirken wollen, ohne daß irgend ein Teil seine Überzeugung aufgibt."

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache setzte sich Mr. Lipsky mit einigen Presseäußerungen der letzten Zeit auseinander, die ein gründliches Mißverstehen der Politik der Exekutive beweisen und auch falsche Anschuldigungen gegen die amerikanischen Zionisten enthalten. So hat z. B. gerade in dieser Woche Jewish Chronicle und Jewish World sich in langen Artikeln dagegen gewandt, daß die Amerikaner Geld als die Hauptsache erklären. Dem gegenüber muß betont werden, daß die Leitung und auch die Amerikaner genau die Bedeutung der politischen und aller anderer Fragen zu schätzen wissen, aber die Erfahrung lehrt, daß im gegenwärtigen Moment die Geldfrage die Basis unserer ganzen Position auf allen Gebieten ist, und es ist bedauerlich, daß gerade diejenigen zionistischen Wortführer, aus deren Ländern die geringste materielle Hilfe kommt, die Geldfrage bagatellisieren. Als weiteres Beispiel der irreführenden Berichterstattung der Presse führt Mr. Lipsky den Artikel an, der im Haarez über die Marshall-Konferenz erschienen ist und wo behauptet wird, Dr. Weizmann habe die Kongreßbeschlüsse übertreten, als ob der Artikelschreiber irgend welches Material hätte. In Wirklichkeit sind die Verhandlungen noch garnicht zu konkreten Resultaten gediehen.

Stärkung der Zionist. Organisation.

Meine Hauptaufgabe in London wird die Stärkung der organisatorischen Grundlagen unserer Bewegung sein. Ich glaube im Namen der ganzen Exekutive zu sprechen, wenn ich sage, daß wir die Stärkung unserer Organisation für die erste Vorbedingung aller unserer künftigen Aktionen ansehen. Wir wollen unter den Zionisten ein Gefühl der starken Verantwortlichkeit wecken. Jeder einzelne Zionist muß mitwirken, das Prestige und die Leistungsfähigkeit der Zionistischen Organisation zu heben. Wir wollen Einrichtungen schaffen, die es ermöglichen, der zionistischen Welt einen näheren Einblick zu gewähren in die riesige Arbeit, die von der Leitung auf allen Gebieten geleistet wird. Gleichzeitig müssen wir ein Instrument haben, das auch für die zionistische Auseinandersetzung eine legale Basis bildet, eine Art Ersatz für ein ständiges Parlament. Wir leiden sehr viel von dem Mangel einer solchen legalen Basis. Er ist auch der Grund, warum unsere Opposition oft den Charakter einer illegalen Obstruktion annimmt. Wir wollen ein Instrument für eine richtige Auseinandersetzung schaffen. Wir glauben dadurch dem demokratischen Charakter unserer Bewegung besser zu nützen, als durch unfruchtbare Kritik. Es ist nicht wahr, daß unsere Demokratie verletzt wird, weil wir unsere Aufmerksamkeit auf die Deckung des Palästina-Budgets konzentrieren. Die Demokratie ist untergraben durch Mangel an Zusammenarbeit. Daher wollen wir Mittel und Wege für diese Zusammenarbeit finden."

Nach einigen Anfragen der Pressevertreter wurde die Versammlung mit dem Hinweis geschlossen, daß derartige Pressekonferenzen nunmehr in regelmäßigen Abständen stattfinden sollen.

Erwerbung der Bibliothek Professor Goldzihers für die jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem.

Das Komitee für die hebräische Universität in Jerusalem bei der zionistischen Exekutive in London hat die berühmte orientalische Bibliothek des verstorbenen Professor Ignaz Goldziher in Budapest für die jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem erworben. Die mehrmonatigen Verhandlungen wurden vor kurzem durch den Sekretär der Exekutive, Mr. Israel Cohen, abgeschlossen. Cohen fuhr nach Budapest, um die Erlaubnis der ungarischen Regierung zur Ausfuhr der Bücher zu erlangen. Er wurde hierbei von der britischen Gesandtschaft in Budapest unterstützt. Die Bibliothek, die sechstausend Bände umfaßt, ist Ende Feber über Triest nach Palästina abgegangen. Die Bibliothek Prof. Goldzihers ist vielleicht die bekannteste Privatsammlung von orientalistischen Werken in der Welt und wurde von Goldziher sein ganzes Leben lang in allen Ländern des Ostens gesammelt. Sie umfaßt alle Zweige der semitischen Wissenschaft in den verschiedenen orientalischen Sprachen, wobei die arabische und islamitische Welt besonders gut vertreten sind. Sie enthält zahlreiche seltene arabische, persische und türkische Drucke, von denen es nur ein einziges Exemplar in Europa gibt. Alle berühmten orientalischen Werke des letzten Jahrhunderts sind ebenfalls vertreten. Besonderen Wert haben die umfangreichen Randbemerkungen Goldzihers in einer großen Anzahl von Büchern. Außer der rein orientalischen Abteilung der Bibliothek enthält diese auch eine Sammlung hebräischer und biblischer Literatur und die Werke der modernen jüdischen Wissenschaft.

Wir möchten, abgesehen von der wissenschaftlichen Bedeutung der Erwerbung der Bibliothek für die künftige hebräische Universität in Jerusalem, die ja das Zentrum jüdischer Wissenschaft in der Welt sein soll, ihre kulturpolitische Bedeutung unterstreichen. Als eine Sammlung der bedeutendsten arabischen wissenschaftlichen Literatur wird sie vielleicht auch in besonders hohem Maße von Arabern benutzt werden, und es liegt auf der Hand, daß sich hier eine Möglichkeit einträchtigen kulturellen Zusammenarbeitens zwischen Arabern und Juden bietet, die auch weiterhin ausgebaut werden sollte. Es gibt vielleicht kaum einen besseren Beweis für die jüdischen Bemühungen, zu einer Verständigung mit dem arabischen Volke zu gelangen, als das Streben, ihre Kultur und Wissenschaft kennen zu lernen. Die Gelehrten waren oft die besten Mittler zwischen den Nationen. (Ziko.)

König Hussein zum Kalifen ausgerufen.

London, 7. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Jerusalem: König **Hussein** ist zum **Kalifen** in Transjordanien, Mesopotamien und Hedschas proklamiert worden.

London, 9. März. Reuter meldet, daß im Zusammenhange mit der Ausrufung des Königs Hussein zum Kalifen weitere Ereignisse erwartet werden. Ägypten und Marokko würden wahrscheinlich eigene Kandidaten vorschlagen. Den Meldungen aus Indien wird mit großem Interesse entgegengesehen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Mohammedaner von Hedschas, Irak und Transjordanien lediglich einen kleinen Teil der Mohammedaner ausmachen.

Genf, 9. März. Wie das „Journal de Genève" aus Bern berichtet, wird sich der Völkerbund in einer seiner nächsten Sitzungen mit dem Aufenthalte des Kalifen in der Schweiz befassen. Ein Beamter der auswärtigen Abteilung des politischen Departements ist beauftragt worden, sich beim Kalifen nach seinen Plänen zu erkundigen.

Nachrichten.

Inland.

Die Gemeindewahlen in Marienbad.

Drei jüdische Mandate.

Bei den am 9. März stattgehabten Gemeindewahlen in Marienbad errang die jüdische Partei 284 Stimmen, welche bei einer Wahlzahl von 101 zwei Mandate repräsentieren, zu welchen durch die Koppelung mit den deutschbürgerlichen Parteien noch ein drittes Mandat kam, welches der Partei ein Stadtratsmandat verbürgt. Die gewählten Stadtverordneten sind: Fritz Burbaum, Dr. Max Horowitz und Max Stingl.

Versammlung des Verbandes der israel. Kultusgemeinden in Schlesien.

Sonntag, den 17. Feber 1924 fand im Gemeindesaale der Kultusgemeinde in Troppau eine Verbandsversammlung statt, zu welcher zahlreiche Delegierte der Kultusgemeinde in Schlesien erschienen waren. Vertreten waren die Kultusgemeinden Troppau, Wagstadt, Oderberg, Freistadt, Friedek-Mistek, vom Präsidium des mährischen Landesverbandes, welches ebenfalls eingeladen war, war eine begrüßende Zuschrift und Entschuldigung eingelangt.

Der Vizepräsident des Landesverbandes, Herr Kultusvorsteher Finzi eröffnete die Sitzung um 8 Uhr nachm. begrüßte die Erschienenen und widmete hierauf dem verstorbenen Präsidenten des Landesverbandes, Herrn Dr. Theodor Sonnenschein einen, von den Anwesenden stehend angehörten, ehrenden Nachruf. Herr Dr. Wolf, Delegierter der Troppauer Kultusgemeinde hielt ein umfassendes Referat über Entstehung des Verbandes, über dessen Ziele und Zwecke, über den Wert und die Möglichkeit einer Gesamtorganisation, sowie über die seitens der Leitung des Verbandes erfolgte Tätigkeit, endlich über die Bestrebungen zur Erlangung eines entsprechenden Statutes. Die von dem Referenten vorgeschlagene Entschließung wurde von der Versammlung einstimmig akzeptiert. Danach erklärten die versammelten Vertreter des schlesischen Kultusgemeindenverbandes diesen Verband mit allen Kräften erhalten und stützen zu wollen, da sie die gemeinschaftliche Vertretung aller Juden in Schlesien wünschen und für alle Kultusgemeinden Schlesiens als gedeihlich und nötig erachten, weshalb auch die endliche Genehmigung der Statuten mit allen Kräften anzustreben ist. — Nach dem Kassaberichte des Vorsitzenden wurde dieser und dessen Voranschlag genehmigt. Nach letzterem wurde dem Verbande eine Gesamtausgabe von 5000 Kč ermöglicht.

Es referierten hierauf Herr Teucht über die von der Troppauer Kultusgemeinde unternommene Aktion für jüdische Kinder aus Deutschland und Herr Bernhard Huppert als Obmann der Sektion für soziale Fürsorge der Teroppauer Kultusgemeinde über die Maßnahmen bezüglich des Wanderbettels.

Mittlerweile war die Zeit so weit vorgerückt, daß an die Abreise der Delegierten gedacht werden mußte und mußten weitere Beratungspunkte, wie insbesondere bezgl. des Religionsunterrichtes für eine spätere Beratung vorbehalten werden.

Bei der durch das Hinscheiden des Präsidenten, Herrn Dr. Theodor Sonnenschein erforderlichen Ergänzungswahl wurde der Vizepräsident Herr Kultusvorsteher Gustav Finzi zum Präsidenten, Herr Dr. Isidor Wolf, Advokat in Troppau zum Vizepräsidenten, Herr MUDr. Robert Lichtwitz zum Schriftführer und Herr Moriz Spiegel zum Kassier gewählt.

Hoffentlich wird die vom verstorbenen Präsidenten Herrn Dr. Sonnenschein so heiß erstrebte Gesamtorganisation der Judenschaft in der Tschechoslowakei in absehbarer Zeit erreicht.

Volkswirtschaftliche Vorträge in der Slowakei. Über Einladung der Gewerbekammer in Prešov (Eperjes) und der Handels- und Gewerbekammer in Košice (Kaschau) hielt der deutsche Pressereferent der Prager Mustermesse, Herr Dr. Robert Reinhard, am 24. Feber in erstgenannter Stadt einen überaus zahlreich besuchten Vortrag über das Thema: „Die Mustermessen als Brennpunkte der Weltwirtschaft". Am 25. Feber fand in Kaschau von demselben Referenten ein gleichfalls zahlreich besuchter, mit großem Beifall aufgenommener Vortrag über das Thema: „Die weltwirtschaftlichen Grundlagen des internationalen Handelsverkehrs" statt. Auf den sozialpolitischen und völkerversöhnenden Kern der zielbewußt geleiteten Messen wurde nachdrücklichst hingewiesen und bewies die sich entspinnende lebhafte Diskussion nach Schluß beider Vorträge, daß nur auf diese Weise ein nationaler Burgfrieden hergestellt werden kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in der zweiten Maihälfte ähnliche (in deutscher Sprache abgehaltene) Vorträge in zahlreichen Städten der Slowakei und Karpathorußlands veranstaltet werden.

Zionismus.

Gründung der Rechtsfakultät in der Jerusalemer Universität durch amerikanisch-jüdische Rechtsanwälte.

New York. (J. T. A.) Nach dem Beispiel des amerikanisch-jüdischen Ärzte-Komitees, das bereits ein großes Grundstück auf dem Ölberg erworben hat, auf dem jetzt die schon im Juni dieses Jahres zu eröffnende Ärzteschule erbaut wird, hat sich eine Gruppe amerikanisch-jüdischer Rechtsanwälte zur Einrichtung einer Abteilung für Jurisprudenz und Sozialwissenschaft an der jüdischen Universität in Jerusalem zusammengeschlossen. Präsident Calvin Coolidge und Oberrichter William Horward Taft haben dem Komitee Zustimmungsschreiben gesandt. Präsident Coolidge schreibt in seinem Brief, „diese Ziele sollten der öffentlichen Förderung aufs wärmste empfohlen werden. Sie bewegen sich im Rahmen der Bemühungen, Palästina wieder zum Mittelpunkt des Fortschritts zu machen". Oberrichter Taft gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die geplante Rechtsschule „zum Weltfrieden beitragen möge".

Professor Pick kehrt in die palästinensische zionistische Exekutive zurück.

Jerusalem. (J. T. A.) Wie der J. T. A. mitgeteilt wird, hat Professor Pick auf ein Telegramm aus Amerika hin, laut welchem die Meinungsverschiedenheiten wegen der Verminderung der für die Misrachi-Arbeit in Palästina im zionistischen Budget eingesetzten Summe zwischen Dr. Weizmann und dem Präsidenten des amerikanischen Misrachi, Rabbiner Meyer Berlin, erledigt werden, seine Arbeit wieder aufgenommen.

Die polnischen Bnei-Brith-Logen für Keren-Hajessod.

Lemberg. (JTA.) Auf Initiative der Großloge Bnei-Brith für Polen hat die Lemberger Bnei-Brith-Loge ein Komitee ernannt, welches die Besteuerung aller Logenmitglieder zugunsten des Keren-Hajessod durchführen soll.

Zum diesjährigen Präsidenten der Lemberger Bnei-Brith-Loge wurde der Lemberger Vize-Bürgermeister Dr. Schleicher gewählt. Der vorjährige Präsident war der als Hauptrabbiner nach Warschau berufene Professor Schorr.

Der Papst erkennt das Palästina-Mandat an.

Jerusalem. (JTA.) In einem Interview mit der palästinensischen Telegraphen-Agentur (Jerusalemer JTA.) äußerte sich der Bischof von Westminster, Kardinal Bourne, über die gegen ihn in dem „Katholischen Herold" gerichteten Angriffe, in denen es u. a. hieß, Kardinal Bourne „verfolge eine chauvinistische Politik, um die britischen Interessen im heiligen Lande mit aller Kraft zu befestigen". Der Kardinal versicherte, er habe keinerlei politische Mission in Palästina zu erfüllen.

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte Kardinal Bourne, der eben aus Rom kommt, der Papst erkenne das Mandat Groß-Britanniens über Palästina an, da er glaubt, Groß-Britannien werde das Mandat in gerechter Weise ausüben. Die Lage in Palästina, fuhr er fort, hat sich seit 1919 außerordentlich verbessert. Er glaube an eine arabisch-jüdische Verständigung auf Grund des Mandates, und meint, die Errichtung eines jüdischen Nationalheimes in Palästina sei sehr wohl möglich, wenn alle Beteiligten vernünftig handeln und die extremen Zionisten nicht die Oberhand gewinnen.

Kardinal Bourne widerstritt der Meldung, daß Monsignore Barlassina von seinem Posten als römischer Patriarch Palästinas zurückgetreten wäre.

Ausführlicher Regierungsbericht über das Rutenberg-Unternehmen. Im englischen Unterhause interpellierten die Abgeordneten Becker und Joynson-Hicks über das Rutenberg-Unternehmen. Der Kolonialsekretär Thomas erklärte, daß er nicht, wie die Interpellanten es beantragen, die Annullierung der Rutenberg-Konzession zu erwägen gedenke. Ihrem Wunsche nach einem ausführlichen Bericht über die Arbeiten der Rutenberg-Gesellschaft solle stattgegeben werden. (Ziko.)

Expremier Painlevé über das jüdische Nationalheim in Palästina. Paris. (J. T. A.) Expremier Painlevé hielt in einer Pariser Versammlung eine Rede, in welcher er sehr warm für die Idee des jüdischen Nationalheims in Palästina eintrat. Er forderte zur Bringung von Geldopfern für das jüdische Aufbauwerk in Palästina auf und sagte, es sei eine Pflicht der Nationen, das jüdische Volk in seinen Anstrengungen zu unterstützen. Israel, so sagte er, hat der Welt die Religion und die Kultur gebracht. Alle Völker der Erde sind deshalb moralisch verpflichtet, bei der Errichtung des jüdischen Nationalheimes in Palästina mitzuwirken. Er bezeichnete die Behandlung, die dem jüdischen Volke bis auf den heutigen Tag zuteil geworden ist, als einen historischen Irrsinn.

Aus Palästina.

Palästinensisch-jüdische Nationalversammlung.

Jerusalem. (JTA.) Die dritte Sitzung der Assefath Haniwcharim (Nationalversammlung der palästinensischen Juden) ist aus technischen Gründen auf den 24. März verschoben worden.

Der Waad Leumi hat den Entwurf des für die nächste Nationalversammlung vorgesehenen Wahlgesetzes veröffentlicht. Laut diesem Entwurf sollen alle Männer und Frauen, die das 20. Lebensjahr erreicht haben, das aktive, vom 25. Lebensjahr an auch das passive Wahlrecht erhalten.

Je 300 Wahlberechtigte wählen einen Abgeordneten. Die Wahlen geschehen auf proportioneller Grundlage.

Rücktritt General Tudors. Der Rücktritt des Kommandanten der englischen Truppen in Palästina, General Tudors, wird nunmehr auch offiziell bestätigt. Wie verlautet, hat sich General Tudor infolge Unstimmigkeiten mit Samuel zu seiner Resigation veranlaßt gesehen. Das Amt des Hauptkommandierenden der Truppen in Palästina wird mit dem 1. April abgeschafft. Die Truppen werden dem Kommando des Chefs des Luftzeuggeschwaders in Palästina unter stellt. (Ziko.)

Ein Bündnisvertrag zwischen König Feisul und Ibn Saud. Jerusalem. (JTA.) Es sind hier Gerüchte im Umlauf, König Feisul von Irak beabsichtige, einen Bündnisvertrag mit dem Sultan Ibn Saud von Nejd abzuschließen, ohne erst den Abschluß der Verhandlungen mit seinem Vater, König Hussein, abzuwarten. Wie berichtet wird, wollte König Hussein darüber mit Ibn Saud in Verbindung treten. Diese Mitteilung hat hier nicht überrascht, da die Beziehungen zwischen König Feisul und seinem Vater als gespannt bekannt sind. Verschiedene arabische Zeitungen äußern sich sehr erbittert über Feisul, weil er sich nicht zur Begrüßung seines Vaters in Transjordanien eingefunden hat. Ibn Saud hat eine Kundmachung an die arabische Nation erlassen, in welcher er die Politik König Husseins verwirft. Die arabische Zeitung „El Carmel" will wissen, es seien Verhandlungen im Gange betreffend die Errichtung eines Pufferstaates zwischen Maan und Akaba als eines Schutzes gegen Ibn Saud und die Wahabiten.

Die im letzten Jahre in Palästina ins Handelsregister eingetragenen Gesellschaften. Im vergangenen Jahre wurden in Palästina 138 Gesellschaften ins Handelsregister eingetragen, deren Kapital insgesamt £ 1,803,665 ausmacht. (Ziko.)

Die Zahl der jüdischen Arbeiter in den jüdischen Kolonien. Nach einer neuen Statistik befinden sich sation der Agronomen haben das Arrangement der Petach-Tiqwah) 270 jüdische Arbeiter und 853 Araber, in Petach-Tiquah 800 jüdische und 700 arabische Arbeiter; in den Kolonien Samariens 517 jüdische und 575 arabische Arbeiter und in Galileja 168

M. Ussischkin Vorsitzender des Palästina-Direktoriums des Technikums. Haifa. (JTA.) Auf der hier abgehaltenen ersten Versammlung des palästinensischen Direktoriums des Technikums wurde Herr M. Ussischkin zum Vorsitzenden gewählt. Ingenieur Hecker aus Jerusalem wird solange die Leitung des Technikums inne haben, bis das Londoner Direktorium einen ständigen Leiter ernennen wird.

Palästinareise des Chefs des „Jewish Morning Journal". London. (JTA.) Der Herausgeber des „Jewish Morning Journals" in New York, Herr Jacob Fishman, ist auf seiner Reise nach Palästina in London eingetroffen, wo er an der Sitzung des großen Aktions-Komitees teilnehmen wird.

„Die Erzeugnisse des Landes." Unter diesem Namen wird in Jaffa Ende März eine große Ausstellung der einheimischen Produktion eröffnet. Die großen Schwierigkeiten, denen man bei den Vorbereitungen für diese Ausstellung von verschiedenen Seiten begegnet ist, wurden überwunden und sie verspricht einen großen Erfolg.

Herr James de Rothschild Vorsitzender der palästinensischen Jewish Kolonisation Association. Jerusalem. (JTA.) Der jetzt in Ägypten weilende Baron Edmond de Rothschild hat den zu seiner Begrüßung nach Ägypten abgereisten Vertretern der Jewish Kolonisation Association in Palästina mitgeteilt, sein Sohn James de Rothschild übernehme den Vorsitz in der „Pica" Palestine Colonisation Association.

David Yellin's sechzigster Geburtstag. Jerusalem. (JTA.) Der Ehrenpräsident des Jerusalemer Gemeinderates und Vorsitzender des Waad Leumi (Nationalrat der palästinensischen Juden) begeht am 18. März seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sind mannigfache öffentliche Veranstaltungen geplant. Außerdem bereiten seine Freunde ihm zu Ehren eine Festschrift in Hebräisch vor.

Rücktritt des Leiters des Unterrichts-Departements der palästinensisch-zionist. Exekutive. Jerusalem. (JTA.) Dr. Joseph Lurie, der seit Gründung des Unterrichts-Departements der palästinensisch-zionistischen Exekutive deren Leiter war, ist von diesem Posten zurückgetreten. Dr. Lurie beabsichtigt, demnächst eine zusammenfassende Darstellung über die Gründe seines Rücktrittes zu veröffentlichen.

Aus der jüdischen Welt.

Vertagung des Prozesses des Abg. Grünbaum gegen die Warschauer Redakteure.

Wie bereits berichtet, war die Verhandlung in dem Verleumdungsprozeß des Abg. Grünbaum gegen drei polnische Redakteure wegen des Vorwurfs, er hätte die Jahreskonferenz in London veranlaßt, antipolnische Beschlüsse zu fassen, auf den 20. Feber anberaumt. Bei der Verhandlung erklärten die Vertreter der angeklagten Redakteure, daß die betreffenden Artikel auf Grund eines Rapports eines bei der polnischen Gesandtschaft in London angestellten Leutnants verfaßt worden seien, und beantragten, diesen Rapport anzufordern, wobei sie jedoch nicht angeben konnten, an welche Regierungsstelle sich das Gericht diesbezüglich zu wenden habe. Nach kurzer Beratung wurde diesem Antrag stattgegeben und die Verhandlung vertagt, da eine Reihe der aus dem Auslande vorgeladenen jüdischen Zeugen, darunter Sokolow, Mond, Stuart Samuel usw., nicht erschienen waren, das Gericht der Ansicht ist, daß deren vorliegende Aussagen, die sie bei ihrer indirekten Einvernahme durch die polnische Gesandtschaft in London gemacht hatten, zur Aufklärung der Sache nicht genügen, sodaß auf deren persönlichem Erscheinen beharrt werden müsse. (Ziko.)

Der Plan eines autonomen jüdischen Gebietes in Rußland in ein akutes Stadium getreten.

Moskau. (J. T. A.) In der Frage der Schaffung eines jüdischen autonomen Gebietes zwischen der Krim und Odessa hatte der J. T. A.-Vertreter ein Interview mit dem Direktor des Aufbauwerkes des Joint Distribution Committees in Rußland, Dr. J. Rosen, der sich als einer der ersten mit diesem Plan befaßt hat und auch weiterhin mit der Entwicklung des Projektes in einer gewissen Beziehung steht.

Dr. Rosen erklärte dem J. T. A.-Vertreter, der Plan werde von seiten der führenden Mitglieder der Sowjet-Regierung, wie Rykoff, Kameneff, Tschitscherin und Trotzky mit Wohlwollen behandelt; sie haben sich bereits für dessen Verwirklichung ausgesprochen. Er ist auch schon von den höchsten Regierungsstellen genehmigt worden und soll jetzt nur noch von der Wzik (Allrussisches Exekutivkomitee), dem obersten Regierungsorgan, geprüft werden, deren führende Personen sich bereits im zustimmenden Sinne geäußert hätten. Nach dieser letzten Prüfung wird die Regierung ein Dekret veröffentlichen, wonach die Errichtung eines jüdischen autonomen Gebietes nach denselben Richtlinien erfolgen soll, wie sie für alle anderen autonomen Länder nationaler Minoritäten in Rußland Geltung haben. Der Text des Drekrets ist schon vorbereitet und man erwartet schon in allernächster Zeit dessen Veröffentlichung.

Schwere antijüdische Ausschreitungen in Agram.

Belgrad. (JTA.) Die Hauptstadt Kroatiens, Zagreb (früher Agram), war dieser Tage der Schauplatz ernster antijüdischer Ausschreitungen. Junge Leute aus nationalistischen Organisationen drangen in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in die Music-Hall ein, um die vom jüdischen Hochschüler-Verein „Makkabi" veranstaltete Faschingsunterhaltung zu stören. Zu diesem Zwecke schütteten sie mehrere Fläschchen Salmiak oder Ammoniak aus. Es kam zu einer Schlägerei, die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Das „Zagreber Tageblatt" beklagt es, daß die nationalistische Bewegung in Kroatien einen scharfen antisemitischen Einschlag erhält, und sagt zum Schluß: „Pogromgelüste haben kräftigere Nationen, als wir es sind, arg geschädigt."

Baronin Mathilde von Rothschild gestorben.

Frankfurt am Main. (JTA.) Auf dem Stammsitz der Familie Rothschild, der Burg Grüneburg in Frankfurt am Main, ist die Baronin Mathilde von Rothschild im Alter von 93 Jahren gestorben. Die Verstorbene war die Witwe des Freiherrn Wilhelm Karl von Rothschild und eine Tochter des Begründers des Wiener Rothschild-Hauses, Amschels von Rothschild. Ihr Gatte Wilhelm Karl war ihr im Jahre 1901 im Tode vorangegangen. Aus der Ehe sind drei Töchter hervorgegangen: Die Baronin Edmond de Rothschild in Paris, die Barnin Georogine Sarah von Rothschild und die vor Jahren verstorbene Gemahlin des Barons Max von Goldschmidt-Rothschild. Baronin Mathilde war also die Großmutter der drei Brüder von Goldschmidt-Rothschild, von denen zwei Mitinhaber des großen Bankhauses Goldschmidt, Rothschild und Co. sind, während der dritte die einzige Tochter des verstorbenen Kommerzienrates Fritz von Friedländer-Fuld heiratete und Chef dieses Hauses wurde.

Baronin Mathilde war trotz ihres hohen Alters von staunenswerter Frische. Als sie vor 2 Jahren ihren 90. Geburtstag feierte, war zum letzten Male auf der „Grüneburg" die Familie Rothschild versammelt. Sie hat sich vielfach philanthropisch betätigt, begründete eine Anzahl Waisenanstalten, Krankenhäuser und Altersheime, die sie fast ausschließlich aus eigenen Mitteln unterhielt. Die „Grüneburg" in Frankfurt, die von der Baronin Mathilde bewohnt war, beherbergt die erlesensten Kunstschätze, die von der Familie Rothschild über 100 Jahre zielbewußt gesammelt worden sind.

„Der Jude", eine Monatsschrift,

herausgegeben von Dr. Martin Buber im Jüdischen Verlag, G. m. b. H., Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 35.

Das 2. Heft des 8. Jahrganges ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Emigration und Immigration: Walter Preuß; Die Agudas Jisroel und ihre K'nessio G'douloh: Nathan Birnbaum; Gemeindeorthodoxie und Sozialismus: Alfred Wiener; Der Sozialismus des alten Judentums: Max Eschelbacher; Übersetzungen hebräischer Gebete: Berta Badt-Strauß; Adon Olam: Übersetzungen aus der Lutherzeit, mitgeteilt von Rudolf Hallo. Bemerkungen: Gegen den Strom: Hans Kohn. Umschau: Zur Argumentation der Poale Zion: Adolf Böhm; Die Achduth: Alberto Jonas; Bibelwissenschaft: Erwiderung: Eduard König; Entgegnung: B. Jacob. Abonnementspreis pro Quartal: Tschechoslowakei Kč 20.—.

Die Numerus-clausus-Ordnung eine Gefahr für die Volksgemeinschaft. Budapest. (J.T.A.) Der Budapester Oberstadtphysikus Vegha hat der Regierung einen Bericht über den Gesundheitszustand in Budapest überreicht, in welchem er feststellt, daß die jungen Ärzte, die in der Zeit des Numerus clausus ihre Ausbildung erhielten, ihrem Berufe nicht gewachsen sind, und eine öffentliche Gefahr darstellen. Diese jungen Ärzte haben ihre Hauptaufgaben darin gesehen, sich an Krawallen, besonders im Zusammenhang mit dem Numerus clausus, zu beteiligen und haben ihr Studium vollkommen vernachlässigt. Auf Grund falscher Diagnosen dieser jungen Ärzte seien z. B. nicht weniger als 156 Kranke in lebensgefährlichem Zustande auf

Grund falscher Diagnosen im Epidemiespital eingeliefert worden. Ferner wurden Hunderte scharlachkranker Kinder auf Angina behandelt. Eine masernkranke Frau wurde in die Gebährklinik aufgenommen und steckte zahlreiche Wöchnerinnen an, wodurch viele Todesfälle verursacht wurden. Zum Schluß des Berichtes fordert Dr. Begha, daß man diese Ärzte zu einer Wiederholung ihrer Studien veranlasse.

Eine jüdische Schulbewegung in Italien. Rom. (J.T.A.) Das neue Unterrichtsgesetz, wonach in den Elementarschulen der katholische Religionsunterricht allgemein eingeführt wird, erfüllt die italienischen Juden mit Sorge, da die überwiegende Mehrheit der jüdischen Kinder ihre Elementarausbildung nicht in Talmud-Thora, sondern in staatlichen Schulen erhalten. Da laut dem Gesetze Privatschulen dieselben Rechte wie Staatsschulen besitzen, besteht ein Ausweg darin, daß man eigene jüdische Schulen gründet. In vielen Städten, in welchen die Juden in einer erklecklichen Zahl wohnen, haben sich auf Anregung der Gemeinden und Rabbiner spezielle Schulkomitees gebildet, denen viele solcher Juden auch angehören, die bis heute dem jüdischen Leben fern standen. Die Bildung einer jüdischen Schule in Rom scheint nunmehr gesichert zu sein.

Boykott der Posener Messe durch die jüdische Kaufmannschaft. Warschau. (JTA.) Das Zentralkomitee der jüdischen kaufmännischen Organisation Polens hat auf eine Einladung, sich an der Posener Messe zu beteiligen, die folgende Antwort erteilt: „Obwohl die Posener Messe an der Westgrenze der Repupublik, am Ausfallstor zu den großen Handelsindustrien Europas abgehalten wird, ist die jüdische kaufmännische Klasse nicht in der Lage, an derselben teilzunehmen, weil in Posen keine persönliche Sicherheit für zureisende jüdische Kaufleute besteht. Eine solche Beteiligung wird solange unmöglich sein, als die unerhörte Duldung der verbrecherischen antijüdischen Aktionen in Posen andauert.

Der Vorsitzende des polnischen Kunst-Departements wünscht Abschaffung des „jüdischen Einflusses". Warschau. (JTA.) Der Direktor des Kunst-Departements im Unterrichtsministerium, M. Akotnitzki, fordert in seinem Bericht über die Arbeit seines Departements die Abschaffung des jüdischen Einflusses in der polnischen Kunst. Juden dürften nach seiner Meinung keinen Platz innerhalb des künstlerischen Lebens Polens einnehmen. Er verlangt ferner noch die Verabschiedung aller jüdischen Beamten des Kunst-Departements, auch jener, die, Söhne getaufter Eltern, schon als Christen zur Welt gekommen sind.

Der Dichter des deutschen Flottenliedes ein Jude. Berlin. (JTA.) Die „Welt am Montag" hat die Entdeckung gemacht, daß der Dichter des deutschen Flottenliedes „Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot . . .", das bekanntlich von den waschechten Ariern in Momenten höchster Begeisterung angestimmt wird, ein waschechter Jude war und Robert Lindner geheißen hat. Die demokratische Zeitung bedauert die Arier, die überall den Juden wittern, auch wo er nicht da ist, aber gerade, wo sie ihn ausnahmsweise nicht suchen, dort ist er versteckt.

Professor Koigen vor der russischen religionsphilosophischen Akademie. Berlin. (JTA.) Professor Dr. David Koigen wurde von der von Professor Berdijajeff begründeten und geleiteten russischen religions-philosophischen Akademie zu Berlin eingeladen, einen Vortrag über den „Relgionsphilosophischen Weg des Judentums" zu halten. Der Vortrag wird am 16. März stattfinden. Professor Berdijajeff selbst bereitet die Herausgabe einer Schrift über die Stellung der russischen Kirche zum Judentum vor, in welcher er auch den ihm von Pariser Seite unterschobenen antijüdischen Tendenzen entgegenzutreten gedenkt.

Antisemitismus in der ungarische Sportbewegung. Budapest. (JTA.) Auf der letzten Sitzung des Parlaments wies die soz. Deputierte Anna Kothly, eine Jüdin, darauf hin, daß die offiziellen Sport- und Hygiene-Organisationen in ihren Aufnahmebogen eine Rubrik über Religion führen. Die Pfadfinder-Organisationen der Arbeiterschaft werden von behördlicher Seite gezwungen, separate jüdische und christliche Verbände zu schaffen. Eine einheitliche Organisation wird nicht legalisiert. Während der Rede der Deputierten veranstalteten die Rassenschützler-Abgeordneten Tumultszenen und versuchten, die Rednerin tätlich anzugreifen, so daß ihr die sozialistischen Abgeordneten zu Hilfe kommen mußten.

Stinkbomben in einer jüdischen Versammlung. Hamburg. (JTA.) Deutschvölkische Truppen drangen in eine von der Ortsgruppe Hamburg des Zentralvereines deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens im Logenhause veranstalteten Aufklärungsversammlung ein und versuchten diese zu stören. Als ihnen dies nicht gelang, streuten sie Stinkbomben und sogen. Tränenbomben aus. Man konnte der Täter nicht habhaft werden. Die Versammlung wurde trotzdem zu Ende geführt.

Der Rektor der Wiener Universität Gast eines jüdisch-akademischen Vereines. Der Rektor der Wiener Universität, Professor der Theologie Doktor Doeller, hat an einer Veranstaltung der jüdisch-akademischen Verbindung „Unitas" teilgenommen und war den ganzen Abend lang Gast des Vereines. Es ist dies der erste Fall, daß ein Rektor der Wiener Universität Gast einer jüdischen Studentenverbindung ist.

Ein neuer jüdischer Finanz-Magnat in Wien. Wien, (JTA.) Das Auftauchen eines neuen Bosel bildet hier das Tagesgespräch. Herr Max Goitein, Rabbinersohn und Zionist, erwarb die Majorität der Aktien der Österreichischen Lombarden-Eskompte-Bank (drei Millionen Aktien für 140 Milliarden Kronen) und vollzog gleichzeitig den Anschluß an einen großen Industrie-Konzern. Goitein ist der Schwiegersohn des Direktors der Länderbank und Präsidenten des österreichischen Keren-Hajessod, Eppler.

Aus der Bewegung.

Sitzung des Zionistischen D. K.

Nach viermonatlichem Bestande hat sich das D. K. stark genug gefühlt vor ein öffentliches Forum zu treten und Rechenschaft über seine Tätigkeit zu geben. Der Obmann des D. K., Herr Ing. Engländer legte in klarer Weise den Zweck der öffentlichen Sitzungen dar und betonte, daß es zur Schaffung eines zionistischen Kraftzentrums notwendig erscheine mindestens einmal im Monat als notwendig erscheine über prinzipielle und praktische Fragen des Zionismus zu beraten. Das D. K. will im Kontakt und mit den einzelnen Organisationen gemeinsam wirken und den Zionismus aktivieren. Hierauf wird dem Sekretär des D. K. Herrn Paul Schließer das Wort zu einem Tätigkeitsbericht erteilt. Er spricht über das Programm, das sich das D. K. durchzuführen vorgenommen hat, erläutert, wieso es organisch dazu gekommen ist, daß die Jugend wieder aktiv in das Getriebe des Zionismus eingreift. Als ein wichtiges Arbeitsfeld betrachtet das D. K. die Arbeit in und an der zion. Jugend. Hiezu wurde über Initiative des D. K. eine Obmännerkonferenz aller Jugendvereine Prags geschaffen, in der über alle akuten Fragen des Zionismus beraten wird und wo man sich bemüht auf einer gemeinsamen Plattform die Jugend zu vereinigen. Das zweite Tätigkeitsgebiet ist die Arbeit für Palästina — das palästinozentrische Programm. Zunächst die Fundierung und Verankerung der Hachscharah-Arbeit durch Unterstützung seitens der Ortsgruppen, Informationsdienst über die wichtigsten Ereignisse in Erez-Israel und Vertrautmachung mit den wichtigen Fragen des Aufbaues. Als drittes Arbeitsprogramm, das erst in Angriff genommen wurde, betrachtet das D. K. das kulturell-nationale Programm. Es bemüht sich die Ortsgruppen mit der neuen bodenständigen Nationalkultur bekannt zu machen und versucht die Zirkulare in dieser Hinsicht auszugestalten, um den Kontakt mit Palästina einerseits und mit dem neugeschaffenden Judentum andererseits herzustellen. Hierauf berichtet Schließer über das letzte Tourne durch 10 nordböhmische Städte und über den Kreistag in Aussig. Er hat gesehen, daß das Programm überall Sympathien ausgelöst hat und die Ortsgruppen in der bisherigen Weise weiter erzogen werden müssen. Es ist nicht nur bei den Sympathien geblieben, sondern unsere Richtung hat auch positive Ergebnisse gezeitigt. Hierauf schlägt der Referent die Schaffung eines Wirtschaftskommitees vor.

Nach dem Referat entwickelt sich eine rege Debatte, in der ganz besonders Herr Pollak vom N. F., dem D. K. wertvolle Anregungen zur Finanzgebahrung gab. Er wendet sich gegen die bisherige Wirtschaftsgestaltung und schlägt andere Methoden vor, die von der Versammlung beifällig aufgenommen wurden. Herr Prof. Reach spricht dem D. K. für seine aktive Leistungen namens des Volksvereines den besten Dank und die Anerkennung aus und betont, daß noch eine zweite Richtung im Vordergrunde der Arbeit stehen müßte — die Erziehung der Zionisten zum Zionismus. Er geht hiebei von einem Artikel Doktor Nahum Goldmanns aus. Über letztere Frage wird noch in einem breiteren Rahmen ganz gründlich beraten werden müssen.

Beschämend war nur, daß der Besuch dieser Sitzung ein sehr schwacher war und das D. K. hofft, daß die nächsten Sitzungen einen stärkeren Besuch werden aufweisen können.

Obmännerkonferenz.

Die für Montag, den 17. d. M., angesetzte Besprechung entfällt. Die nächste Obmännerkonferenz findet Montag, den 24. März, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die Zionistensteuer und Chaluzsammelkarten. 2. Jugendschekel. 3. Die Aktion für das arbeitende Erez Israel.

Arbeits-Sitzung. Das Distriktskomitee beruft für Samstag, den 15., 8 Uhr abends, eine Sitzung ein, bei der die zur Durchführung der Schekelaktion und Einhebung der Zionistensteuer notwendigen Arbeiten besprochen werden sollen. Die Sitzung findet im Lokal der Chewra-Kadischa, Josefovska 7, statt. Die Vertreter der einzelnen zion. Vereine und alle arbeitsbereiten Gg. werden dringend ersucht, an dieser Besprechung teilzunehmen.

Misrachi - Produktionswerkstätte zur Ausbildung jüdischer Gewerbelehrlinge. Die Misrachi-Zentrale für die Tschechoslowakei hat entsprechende Fabriksräumlichkeiten in Bratislava erworben und richtet dieselben, als Produktionswerkstätte a) als Bau-, Kunst- und Möbeltischlerei, b) als Bau- und Galanteriespenglerei ein. Der Betrieb wird von hierzu geeigneten, erprobten jüdischen Meistern geleitet und ist hauptsächlich dazu bestimmt, nachweisbar gesetzestreu lebenden Jünglingen die gründliche Ausbildung in einem dieser beiden Fächer zu ermöglichen. Außer den Vorteilen, der Sabbatheiligungsmöglichkeit, sollen die Knaben innerhalb der Ausbildungszeit ihr bisheriges jüdisches Wissen auch weiterhin pflegen und erweitern und nicht nur zu tüchtigen Handwerkern, sondern auch zu glaubenstreuen Juden erzogen werden. In Betracht kommen sowohl Jünglinge von 15 Jahren aufwärts, als auch junge Leute, die sich dem Gewerbe widmen wollen. Bevorzugt werden solche Zöglinge, die sich durch Unterstützung ihrer Angehörigen erhalten können, doch werden besonders geeignete, mittellose Personen in beschränkter Zahl angenommen. Anmeldungen sind zu richten und nähere Auskünfte sind einzuholen: Misrachi-Zentrale, Bratislava, Kapuzinska ulice 7.

Hebräischfreunde!

Die hebräische Sprachgesellschaft hat folgende empfehlenswerte hebräische Schriften günstig abzugeben: Menorahhefte (Nr. 1, 2, 4, div.) à Kč 3.—. Menorah-Wörterbücher à Kč 50.—. Milon-Kiß (Wörterbuch mit hebr. Transskription aus des deutschen Textes), geb. Kč 35.—, geh. Kč 30.—; ferner: Hadibur Halvri von Krinsky, 8 Teile; Hadikduk Hamaini, 1. und 2. Teil; Arithmetische Fragen und Erzählungen der Karäer. Bestellungen und Anfragen sind an Herrn Philip Lebenhart, Prag II., Štěpanska 55/III, zu richten.

Jüd. Fürsorgezentrale.

Adoption. Zwei verwaiste Mädchen, Zwillingsgeschwister, 2½ Jahre alt, gesund und anmutig, rufen nach Vater und Mutter. Wer diese schöne Lebensaufgabe auf sich nehmen möchte, möge sich bei der Jüdischen Fürsorgezentrale, Prag V., Maislova 18, melden.

Jüdische Eltern!
Sendet Euere Kinder nur in die
Neue jüdische Volksschule
in Prag, wo sie zu **aufrechten,** ideal gesinnten Menschen und charaktervollen Juden erzogen werden!

Eingang für den Jüdischen Schulverein vom 4. bis 11. März 1924.

Richard Pokorný, Iglau 30.—, Paul Theimer, Vinohrady 30.—, Sigmund Stein, Holice 50.—, Emanuel Spitzer, Iglau 40.—, Israel. Humanitätsverein „Bohemia" B'nai Brith, Prag 1000.—, Rudolf Frischmann, Prag 160.—, Friedrich Winterberg, Prag (Spende) 500.—, Witrofský, Prag 50.—, Sammlung Robert Lasch-Adler 775.—, 19 Spenden à K 20.— 380.—, Beträge unter K 20.— 78.—, zus.: K 3033.—.

Prager Mustermesse.

Nordamerikas Interesse an der Prager Frühjahrsmesse. Die Zeitschrift „New York Commercial" und auch das größte Handelsblatt der Welt „Journal of Commerce" haben kürzlich eigene Sondernummern über die Tschechoslowakische Republik und die Prager Mustermesse erscheinen lassen. Laut Bericht des tschechoslowakischen Konsulates in New York und der amerikanischen Vertreter der P. M. M. ist hierdurch das Interesse für tschechoslowakische Waren derart bedeutend geworden, daß mit einem Massenzustrom nordamerikanischer Einkäufer am der 8. Prager Frühjahrsmesse (16. bis 23. März 1924) bestimmt zu rechnen ist.

Sport.

Kreuz und Quer.

—R—. Prag, den 12. März.

Fast ein Jahr lang ist es her, seitdem die tschechischen Fußballer einander in den Haaren liegen. Ein Jahr lang werfen Reinlichkeitsfanatiker, die den Amateurismus gepachtet zu haben glauben, dem ČSSF. Professionalismus und Korruption vor. Ein Jahr sind einige, früher nicht unbedeutende Klubs durch ihren Beitritt zur „Unie" völlig kaltgestellt. — Es ist ganz klar, daß ein derartiger Zwist im stärksten Unterverbande der ČSAF. auch auf die KMKRJ., bezw. deren Vereine von Einfluß sein mußte. Wir können nun schon heute feststellen, daß dieser Einfluß stets minimal war und — desto mehr — auch heute ist. In erster Linie standen in diesem Kampfe unsere mittelmährischen Klubs an der Front, da sich hier die Hochburg der Dissidenten befand. Wohlgemerkt: nicht mehr befindet! Makkabi (Proßnitz) und Hakoah (Olmütz) verloren einige ausgezeichnete Gegner, wie SK. Prostějov, SK. Hodolany, SK. Přerov usw. Heute ist von all diesen nur der SK. Prostějov übrig geblieben, dessen Funktionäre sich in der Affäre derart exponiert haben, daß sie nicht mehr gut zurückkönnen. Überdies ist die Spielstärke dieses Vereines derart katastrophal gesunken, daß er sportlich völlig unbedeutend wurde. Die Politik, die im Vorjahre in dieser Richtung die KMKRJ. verfolgte (sich bedingungslos an die Seite der ČSAF. zu schlagen) war ersichtlich also richtig, da sie dem vitalen Interesse der jüdischen Klubs entsprach.

*

In der ČSAF. wird, so hat es den Anschein und so stellt auch der „Mor. Večerník" fest, mit zweierlei Maß gemessen. Ein Spieler, der aus einem ČSSF.-Klub in einen der „Unie" übertritt, wird dafür lebenslänglich gesperrt, bald darauf aber amnestiert, weil der betreffende „Unie"-Verein in den ČSSF. zurückgekehrt. Ein jüdischer Spieler, der aus einer tschechischen Mannschaft dorthin übersiedelt, wohin er seiner Nation nach gehört: in einen jüdischen Verein, wird dafür, allerdings unter einem anders klingenden Vorwand, auf 12 Monate (!) gesperrt. Das Subjekt des ersten Beispieles ist Dušak (SK. Hodolany), des zweiten Feuermann (Hakoah Olmütz). Der Jüdische Fußballverband muß, das ist seine heilige Pflicht, alles daransetzen, um Feuermann vollkommen frei zu erhalten. Die ČSAF. wird ihn amnestieren oder aber man wird ihr Judenjustiz vorwerfen müssen. Und das wird ihr, die so oft auch im Ausland auf völlige Gleichberechtigung aller ihrer Mitglieder pocht, nicht sonderlich angenehm sein.

*

Die plötzliche Aversion der ungarischen Bratislavaer Vereine gegen eine Teilnahme Hakoahs und Makkabeas an ihrer Meisterschaft haben wir das letzte Mal melden können. Heute können wir wieder etwas Sympathischeres berichten. Aus Kaschau wird uns mitgeteilt, daß die dortige „Hakoah" bei der „Východoslovenská župa ČSSF." um Teilnahme an deren Meisterschaft angesucht hat und ihr dies gerne bewilligt wurde. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Makkabi Prešov an der Meisterschaft der župa teilnehmen wird.

*

Makkabi Brünn spielt kommenden Sonntag, den 16. d. M., in Prag gegen Slovia. Das letzte Treffen, das in der vorigen Wintersaison auf vollkommen irregulärem Terrain am Slaviaplatz stattfand, brachte ein unentschiedenes 3 : 3-Ergebnis. Makkabis Spielstärke scheint inzwischen nicht wesentlich verändert, wenn auch das Fehlen Emerlings, der für Hakoah Olmütz spielt, ein Manko bedeutet. Ein anderer Umstand ist es, der Bedenken erregt: Während Slavia durch die zwei schweren Viktoriaspiele in Kondition gekommen sein dürfte, hat Makkabi bisher nur leichtere Affären zu bestehen gehabt. Slavia geben wir daher etwas mehr Chancen, ein Erfolg der jüdischen Mannschaft wäre aber keine Überraschung.

Kleine Sportnachrichten.

Ein jüdischer Sportklub in Michalovce. Wie uns aus Kaschau berichtet wird, soll in Michalovce ein jüdischer Sportklub gegründet werden, der den Namen „Makkabi" haben und der KMKRJ. beitreten wird.

Hakoah Wien unternimmt noch diesen Monat eine Deutschland-Tournee. Am 22. und 23. März tritt sie in Leipzig, am 25. in Dresden an. Vor der Orientreise spielt sie in Mähr.-Ostrau, wo sie hoffentlich zur Propagierung des jüdischen Sportes und zur Wiederaufrichtung des Makkabi beitragen wird.

Berichtigung. Im letzten Absatz der off. Notiz des Feleck Mor. hazef. ve Sil., der in Nr. 10 stand, soll es anstatt Hakoah Ostrau richtig Hakoah Orlau heißen

Wien. Hakoah — Ostmark 2 : 1 (2 : 0). Tore: Häusler, Schwarz.

Budapest. Törekves — Vivo 1 : 2. Schöner Sieg des Vivo.

Graz. Hakoah — Makkabi Agram 4 : 1 (2 : 0).

Brünn. Makkabi — SK. Kral. Pole 3 : 0. Obwohl Makkabi mit einer schwachen Mannschaft antrat, siegte er sicher.

Hakoah Olmütz g. SK. Hodolany 1 : 1 (1 : 0). Das Wettspiel litt sehr unter ungünstigen Bodenverhältnissen. Hakoah ist ihrem Gegner fast durchwegs überlegen, vermag sich jedoch vor dem Tor nicht durchzusetzen. Den Treffer für Hakoah erzielt Emmerling aus einem Elfmeter, nach Halbzeit gleicht Hodolany durch seinen Mittelstürmer aus. Beiderseits sah man sehr gute Leistungen.

Schauschwimmen der Schwimmsektion „Hagibor".

Der in jüdischen Sportkreisen mit regem Interesse erwarteten Veranstaltung war ein guter Erfolg beschieden. Die einjährige Arbeit unseres Balasz und das in der Winterzeit intensive Training unter Leitung Braunschweigers, haben Fortschritte gezeitigt, die auf dieser Schau deutlich in Erscheinung traten. Die Zahl der Schwimmer und Schwimmerinnen hat sich seit vorigem Jahr verdreifacht, und abgesehen von den von voriger Saison bekannten Größen, besitzt die Sektion eine ganze Anzahl neuer Mitglieder, deren Leistungen über dem Durchschnitte stehen und die erfolgreich in den Kämpfen des Sommers die blauweißen Farben vertreten werden. Die beengten Räumlichkeiten waren hauptsächlich schuld daran, daß die Sektion nicht das gesamte Schwimmaterial dem Publikum, das in großer Anzahl, auch aus dem dem Hagibor fernstehenden Kreisen, erschienen war, vorstellen konnte. Offizielle Vertreter hatten entsendet: der ČSAF., die Župa, der Touringklub, APK., Sparta und Slavia. Nach einer Ansprache des Klubvorsitzenden, Herrn Doktor Egon Stern, in der er die Ziele unseres jüdischen Sportes, insbesondere des Schwimmsportes, klarlegte, eröffneten 8 Schwimmer und 8 Schwimmerinnen, im neuen Hagibordreß, mit einem Reigen das Schauschwimmen. Durch zehn Minuten sah man die 16 Hagiborianer bald einzeln, bald nebeneinander und zu vieren, verschiedene symetrische Figuren bildend, ruhig und sicher das Bassin in verschiedenen Richtungen durchschwimmen. Reicher Beifall lohnte

diese Ordnungsübung. — Im Stilschwimmen zeigten Damen und Herren: Brust, Rücken, Freistil, Rückencrawl und Crawl. Im Blauching- und Unterwasserschwimmen wäre Grete Marton, Trude Wotitzky und Maria Resek zu erwähnen. Beim Tellertauchen hatte Marton den besten Erfolg. Meister Braunschweiger brillierte im Kunstschwimmen, was ihm das Publikum mit stürmischen Beifall lohnte. Das Rettungsschwimen wurde bisher in Prag von keiner Seite in so erschöpfender und fachmännischer Weise zur Vorführung gebracht, wie diesmal von Meister Braunschwaiger; es wäre nur zu wünschen, daß sich recht viele Teilnehmer für den in Kürze beginnenden Rettungskurs bei der Section anmelden werden. Im hierauf stattgefundenen Wettschwimmen wurden folgende Resultate erzielt:

Damen, Brust, 2 Bassinlängen: 1. Bester Helly 35.00, 2. Porges, 3. Resek.

Herren, Brust, 4 Längen: 1. Marton 56.00, 2. Resek.

Damen freier Stil, 2 Längen: 1. Pick Ella 29.8, 2. Wotitzky 31.6.

Herren, freier Stil, 2 Längen: 1. Getre 21.6, 2. Rudla 24.2.

Herren, Rücken, 4 Längen: 1. Sieber 1:04.2, 2. Fuchs.

Herren, Bruststaffel, 6×2 Längen: 1. Staffel A 3:09.9, 2. Staffel B 3:10.

Damen, Bruststaffel, 3×2 Längen: 1. Staffel A 1:39.

Herrenstaffel, freier Stil, 6×2 Längen: 1. Saffel A 3,48.6, 2. Staffel B 3,57.8.

Besonderes Lob verdienen Getre, Hilli Bester und Sicher.

Zu lernen wäre aus dieser Veranstaltung: Mehr Disziplin unter den Sportiern und Sportlerinnen; auch Freude und Sportbegeisterung dürfen die Schranken der Ordnung nicht durchbrechen. Ferner der Mangel an geeigneten Funktionären, der sich schon des öfteren an den jüdischen sportlichen Veranstaltungen in Prag geltend gemacht hat. Auch wir müssen endlich eine genügende Anzahl von den Fachverbänden geprüfter Zeitnehmer, Streckenrichter, Schiedsrichter usw. besitzen, um unsere Meetings würdig besetzen zu können. Wenn dies der Grund war für die Bemerkung der „Mittagszeitung": „der Verlauf schleppend", dann können wir uns mit derselben nur einverstanden erklären.

K. M. K. R. J. sel C. S. A. F.

(Amtlich.)

Es hat sich ergeben, daß die alten Photographien für die neuen Legitimationen nicht zu verwenden sind. Diese unbrauchbaren Photographien werden, soweit sie bereits eingeschickt wurden, an die Gaue retourniert. Es sind nur neue Photographien (6×6 Ztm., Brustbild), und zwar so schnell als möglich an die Verbandsadresse einzusenden. Die Einhebung der Verbandsgebühren pro 1924 erfolgt durch die Gaue in zwei Raten, daher vorläufig für das erste Halbjahr 1924. — 12. und 18. April d. J. Spielverbot für Mähr.-Ostrau wegen der Spiele zugunsten des olympischen Fondes der ČSAF. — Nr. 25 des „Sportovní Věstník" vom 27. Feber d. J. haben alle Klubs anzukaufen, da die Karenzfristbestimmungen darin enthalten sind. — Spieler Stefan Kövösz ist für Brünn nicht spielberechtigt, da Abmeldung bei Hakoah Olmütz bisher nicht erfolgte. — Generalversammlung der ČSAF. am 16. März 1924 um ¾9 Uhr im Saale des „Englischen Klubs" im Prager „Obecní Dům". — Zur Generalversammlung der ČSAF. werden folgende Satzungsänderungen vorgeschlagen: § 15: Jeder Verband hat Anspruch auf so viel Ausschußmitglieder, bezw. Ersatzmänner, wieviel mal 2000, bezw. 4000, registrierte Spieler er in sich vereinigt. Reste unter 500, bezw. 1000, werden nicht gezählt. Jeder Verband jedoch hat das Recht auf mindestens 1 Ausschußmitglied. Der Zentralausschuß hat das Recht einen Funktionsausschuß und verschiedene Kommissionen einzusetzen und dieselben im Rahmen der Satzungen mit bestimmter Machtvollkommenheit auszustatten. — Die Straf- und Amateurkomission wird beauftragt, für die Generalversammlung gemeinsame Strafbestimmungen und Tarife auszuarbeiten. — Jene Klubs, die trotz ihrer Verpflichtung bisher kein „Selbstwehr"-Abonnent haben, werden aufgefordert, dies umgehend zu besorgen.

Vom 16.—23. März Schekelwoche!

Jüdische Schiedsrichtervereinigung in der Tschechoslowakischen Republik.

Vom Tschechosl. Schiedsrichterbund: Unter reger Beteiligung fand am 2. d. die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Nach Anhörung der Referate der einzelnen Funktionäre erstattete der Vorsitzende Bericht über die gepflegten Unterhandlungen und das neue Übereinkommen mit der ČSAF. Dem von der J. Sch.-V. eingebrachten freien Antrag nach Schaffung einer gemeinsamen Besetzungskommisson für Groß-Brünn, wurde mit Rücksicht auf den Einwand der Vertreter der DSV. nicht entsprochen. Der Delegierte des MLVT. erklärte, seine Vereinigung würde auch in Hinkunft dem Ersuchen der J. Sch.-V. nach Delegierung der jüdischen Schiedsrichter in der Slowakei nach Tunlichkeit entsprechen. In den neuen Ausschuß wurden als Beisitzer Koll. Rud. Fischl, dessen Vertreter Koll. Rob. Fischer, als Revisor Koll. Dr. Stern der J. Sch.-V. gewählt. Koll. Rud. Fischl wurde zum 2. Obmannstellvertreter, Koll. Dr. Stern und Black in die ČSAF.-Paritätskommission ernannt. Den einzelnen Unterverbänden wurde aufgetragen, binnen zehn Tagen Schiedsrichter zur Leitung von internationalen Spielen vorzuschlagen. Die Mitgliedsbeiträge der Schiedsrichter wurden in der Höhe von Kč 3.— belassen.

Vom Hauptausschuß: Im Laufe der nächsten Woche wird mit dem Versande der neuen Legitimationen begonnen und werden diese nur jenen Mitgliedern zugestellt, die sämtliche Beiträge bisher in Ordnung abgeführt haben. Zur Leitung von internationalen Spielen wird dem Tschsl. Schiedsrichterbund Kollege L. Mayer, Bratislava, vorgeschlagen. Alle Briefe, die an den Prager Gau gerichtet werden, sind an die Adresse des Koll. Rob. Fischl II., Těšnov, und die des Hauptausschusses, an die Adresse des Kollegen Paul Black, I., Vězeňská 6, zu schicken.

Fußballsektion des JSK. Hagibor. Die Spieler der genannten Mannschaften, die auf eine Einteilung reflektieren, werden im eigenen Interesse ersucht, ihre Photographien baldmöglichst im Sekretariat, Celetná 22 (zwischen 5 und 7 Uhr abends) abzugeben.

Makkabi.

Jüdischer Turnverein „Makkabi", Prag.

Die Kultursektion hält jeden Freitag, abends ½9 Uhr, Café Central, Vortrags- und Diskussionsabende für Mitglieder und eingeführte Gäste ab. Am 14. d. M. spricht Herr cand. chem. Brauner über „Theodor Herzl" und am 21. d. M. Dr. Brand über „Inwiefern ist der Makkabi zionistisch?" Die Bibliotheksstunden sind Montag und Donnerstag von 6 bis 7, Celetná 22/II. Eine Gruppe von Zöglingen geht daran, Schrebergärten anzulegen, ein richtiger Epilog zur Chaluztagung.

Gemeinden.

Prag.

Gustav Mahler-Abend.

Veranstaltet vom Verein „Bar Kochba".

Wie vorauszusehen war, hat der am Montag, den 17. d. M., um 8 Uhr abends im Hotel „Central" unter Mitwirkung Max Brods, Max Kleins und Alexander Zemlinskys stattfindende Gustav Mahler-Abend das größte Interesse hervorgerufen. Kartenvorverkauf (ab heute auch Stehplätze) bei Wetzler.

Kinder-Purimfest. Der rührige jüd. Frauenverein veranstaltete am 9. d. in der Produktenbörse ein Purimfest für unsere Kleinen. Der Einzug des Frühlings, unter bewährter, meisterhafter Leitung des Frls. Körner, die Tänze der Kinder in glänzender Weise von Frl. Bergmann einstudiert, und nicht zuletzt das von den Kindern der 4. Klasse der jüdischen Volksschule in Prag vorgeführten Theaterstückes von Monosowicz, welches Herr Oberlehrer Roubiček hervorragend inszenierte und leitete, boten dem sehr zahlreich erschienenen Publikum recht Schönes. Tombola und Musik sorgten für gute Unterhaltung, das Buffett für Erfrischung. Sämtlichen Genannten, insbesondere aber dem jüdischen Frauenverein sei von dieser Stelle aus für die geschmackvolle Feier der wärmste Dank gesagt. —okr.

Der jüdische Frauenverband hielt am 10. d. M. unter großer Beteiligung seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Tätigkeitsbericht, den die Präsidentin Frau Singer erstattete, und dem Rechenschaftsbericht der Kassierin, Frau Löwner, war zu entnehmen daß der Verband im abgelaufenen Arbeitsjahre gute und ersprießliche Arbeit geleistet hat, ganz besonders auf dem Gebiete sozialer Fürsorge.

Verein Sinai. Einladung zum Purim-Abend, Donnerstag, den 20. d. M., im Hotel Bristol. Reichhaltiges Programm. Regiebeitrag. Gäste willkommen.

Generalversammlung des Vereines „Hatikwah". Am 27. Feber fand hier die Generalversammlung des Vereines „Hatikwah" statt. Der abtretende Ausschuß mit dem Obmann Herrn jur. Zwicker, legten einen ausführlichen Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht ab, an den sich Vorschläge für die künftige Arbeit des Vereines anschlossen. An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich alle Anwesenden auf das lebhafteste. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden mit wenigen Änderungen zum Beschluß erhoben. Die neuen Ämter verteilen sich wie folgt: Obmann: Rud. Lederer, Obmannstellvertreter: Alex. Kur, Schriftführer: Fritz Löwy, Kassier: Karl Hauer, Bibliothekar: Paul Kraus, prakt. Arbeit: Franz Feigl. Zuschriften an: Lederer, Smichow, Tomášova 6.

14. Ausweis

der Hilfsaktion für die notleidenden Kultusbeamten Deutschlands.

Emmy Baum, Prag 25.—, Sammlung Benedikt Wedeles, Hostomitz 158.—, zus.: 183.—, hiezu die bereits ausgewiesenen 28.310.40, zus.: K 28.493.40.

II. Tempelkonzert. Sonntag, den 16. März, 5 Uhr, Maiselsynagoge. Nach der großen Kartennachfrage zu schließen, empfiehlt es sich, die restlichen Karten im Vorverlauf zu besorgen. Als neue Programmnummern sind zwei Quartette hervorzuheben, die von den Oberkantoren: Strauß, Klein, Grünbaum und Klein gesungen werden, und in denen den Baßpart in liebenswürdiger Weise der hier weilende russische Kammersänger Zacharia D'Arin-Beljanin übernommen hat. Im Soloteil wirkt außer den genannten Oberkantoren noch Herr Oberkantor Czernowsky mit. Die Leitung des Chores liegt wiederum in den bewährten Händen des Chordirektors Josef Kohn. Kassaeröffnung: Sonntag ab 4 Uhr nachm. Die Synagoge ist geheizt. Restliche Karten in der Buchhandlung Brandeis, Celetná 33, Buchhandlung Pascheles, Celetná 4, bei dem Portier der Meiselsynagoge und beim Garderobier des Café Central, Příkopy 15/I. 1950

Spende. Emil Baum, Prag, spendete für jüdische Studenten Kč 25.—.

Paris in Prag. Unter diesem berechtigten Schlagwort bringt die Firma Busch, Damen- und Backfischkonfektion en gros und en detail, Prag, Příkopy 27 (Großer Bazar), nur 1. Stock, eine Serie von zwölf ihrer besten Modelle in Mänteln, Kostümen, Capes, Kleidern. Der überraschend billige Preis ist tatsächlich ein Fabrikspreis im kommerziellen Sinne des Wortes, so gut wie man bei einer Präzisionsuhr von Lange-Glashütte, bei einem Zeiß-Trieder vom Fabrikspreis spricht, obwohl diese Wunderwerke der Feinmechanik monatelang, persönliche Arbeit bestgeschulter Meister erfordern. Im technischen Sinn sind diese Sachen ebensowenig Fabrikware, wie die obenerwähnten Kreationen der Fa. Busch. Kleidung dieser Art ist natürlich feinste Salonarbeit, aber der große Absatz ermöglicht es der Firma, auch diese Modelle wirklich zum Fabrikspreis direkt an den Konsumenten zu verkaufen. In unserem heutigen Inseratenteil bringen wir Nr. 1 dieser Serie.

12 Photographien für 6 Kč nur im Photo Studio, Prag, Václavské nám. 15.

Familiennachrichten.

Verlobung. Fräulein Grete Schneer, Bracov, hat sich mit Herrn Friedrich Fränkel, Ung.-Ostra, verlobt. 1952

Pilsen. Der hiesige Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina entwickelte im vorjährigen Sommer eine recht rege Tätigkeit. Es wurde von seinen Mitgliedern fleißig genäht und für zwei Chaluzim eine Ausstattung vorbereitet. In diesem Winter wurden vom Verbande Sprachenkurse ins Leben gerufen, zu denen es der unermüdlichen Präsidentin, Frau Lotte Liebstein, gelungen ist, die besten Kräfte heranzuziehen. Im Anschluß an diese Cercles, wo nicht nur Zionisten, sondern auch Nichtzionisten verkehrten, wurde ein sehr gelungener Teeabend veranstaltet. Der finanzielle Erfolg unserer Bemühungen war erfreulich, denn wir konnten der neuzugründenden Siedlung Vibracha bereits 1000 K spenden. Wir haben uns auch der Aktion für hungernde jüdische Kinder in Deutschland mit einer Kleider- und Wäschespende angeschlossen.

Oderberg I. Im Monate Feber l. J. feierte unser, in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung geschätzte und geehrte Herr Dawid Hausmann sein 70jähriges Wiegenfest. Aus diesem Anlasse kamen dem Genannten zahlreiche Glückwunschbezeugungen zu. Auch die hiesigen jüdischen Vereine, namentlich der israel. Krankenpflegeverein Bitur chaulim und die Chewra kadischa, ehrten den Jubilar in einer besonderen Sitzung. Außerdem wurde auf den Namen des Herrn Dawid Hausmann der Ölbaumstiftung des JNF., Prag, der Betrag von Kč 50.— zugeführt.

Olmütz. Bei Besprechung des hiesigen jüdischen Lebens ist durch ein Versehen die Tätigkeit des Turnvereines „Makkabi" nicht erwähnt worden. Wir holen dies um so lieber nach, als es „Makkabi" in jüngster Zeit verstanden hat, zahlreiche bisherige Mitglieder des „Deutschen Turnvereines" in seine Reihen zu bringen.

Reichenberg. Die Blauweiß-Redoute fand am 1. März in den prächtig dekorierten Sälen des „Volksgarten" statt. Die wochenlangen Vorarbeiten des äußerst rührigen Vergnügungsausschusses, bestehend aus dem Obmann, Herrn Artur Taub, den Damen: Frau Edith Dub, Frau Sidy Horowitz und den Herren: Josef Abeles, Max Hirsch, Hugo Horowitz, Otto Rabl, Fritz Janowitz, Erich Hammerschlag, Willy Weiß, Ewald Löwy und Erich Prinz, waren in jeder Hinsicht von Erfolg gekrönt, die Blauweiß-Redoute in Reichenberg gestaltete sich zu einem Elite-Abend ersten Ranges. Punkt ½10 Uhr abends begann bei herrlichen Beleuchtungseffekten der Einzug der Masken, der rauschenden Beifall auslöste. Denn selten noch sah man eine derartige Anzahl von wirklich auserlesenen schönen und kostbaren Maskenkostümen, wie an diesem Abend. In der Mitternachtspause führte Herr Redakteur Epstein aus Riga einen russischen Nationaltanz vor, dem sich Mondäne- und Groteskstänze des modernen Tanzpaares anschlossen und mit großem Applaus aufgenommen wurden. Die zahlreichen Besucher waren von Beginn an in der denkbar besten Stimmung und die anschließende Tanzbar trug das Ihre dazu bei, dieselbe bis in die frühesten Morgenstunden aufrecht zu erhalten. Der Vergnügungsausschuß gab auch für diesen Abend ein 16 Seiten starkes „Extrablatt der Blauweiß-Redoute" heraus, dessen Redakteur, Herr Hugo Horowitz, höchstes Lob verdient. Der gediegene Inhalt desselben mit den Karrikaturen des Vergnügungsausschusses (gezeichnet von Otto Rabl) hat allgemeine Anerkennung gefunden und jeder Besucher nahm das Extrablatt als eine angenehme Erinnerung an die Blauweiß-Redoute mit nach Haus. Sowohl der moralische, als auch der finanzielle Erfolg der Blauweiß-Redoute in Reichenberg, hat bewiesen, welches Ansehen jüdische Unterhaltungen in Reichenberg genießen, wenn sie richtig durchgeführt werden. Anläßlich des glänzenden Gelingens der Blauweiß-Redoute, hat der Vergnügungsausschuß beschlossen, am 20. März d. J. eine Nachfeier in den „Löwen-Sälen" zu veranstalten, zu welcher Gg. herzlichst eingeladen sind. B.

Warnung. Nathan Wundermann hat dem Reichenberger Blau-Weiß Geld herausgelockt. Wir warnen alle Ortsgruppen, ihm Geld zu leihen und von Fremden unbedingt Ausweispapiere zu verlangen.



**Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.**

**Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.**

Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Nationalfonds-Telegramme sind von jetzt ab zum Preise von Kč 3.— zu haben.

Eingang von 3. bis 10. März 1924.

Dunamspenden.

Bodenbach: Otto Schwarz a. e. Gedenktages 40, Dr. Franz Eckstein Selbstbest. 10, zus.: 50.—. **Brüx:** Irma u. Otto Kohn kond. Fam. Freud, Dux 10, Dr. Emil Grünfeld 20, Selbstbest.: Selma Kohn 24, N. N. 50, Karl Porges 10, 2, 6, zus.: 122.—. **Cholleschau:** N. N. als Sühne Rudolf Mautner 15.—. **Freudenthal:** 50.—. **Holleschau:** Eugen Brichta 20.—. **Komotau:** Robert Heller grat. Dr. Hugo Pick u. Fr., Aussig 10.—. **Olmütz:** Anl. Barmizwah Hans Donath 95, Dr. Viktor Alter 135, zus.: 230.—. **Prerau:** A. Wolfs Nachf. 1000, Fa. E. Horner, Fa. Leop. u. Bruno Hirsch je 500, Dr. Wilhelm Roubiček 400, Viktor Lipner 300, Bernh. Pollak Sohn 300, Sammlg. Vortrag Dr. J. H. Körner, Präsid. d. Hakoah, Wien, 210, Ing. Hch. Baumgarten, Fa. Adolf Horner, Wilhelm Mandl, Otto Wolf anl. Hochzeit O. Wolf-Klapphols je 200, Cäcilie Horner, Ign. Mandl, Dr. Julius Salzer je 150, Viktor Kulka, Heinrich Klein, Käthe Riesenfeld, Oskar Reich, Else Sachs je 100, Georg Kohn, Berta Mandl je 50, Filip Jellinek 20, Cäcilie Horner 5 B. anl. Abl. ihres Mannes Adolf Horner 100, zus.: 5180.—. **Reichenberg:** Sammlg. Vortrag Dr. Max Brod 35.—. **Ung.-Ostra:** Reinertrag v. Theaterabend der NF.-Kommission 250, Tempelsp. Willy Czech 10, zus.: 260.—. **Prag:** Moritz u. Emilie Bauer a. Geb. e. Enkels 30, dieselben danken Moritz und Emilie Löwy f. Grat. 20, Herrn Friedr. Mautner u. Fr. 10, Paul Stadler a. freudiger Nachricht 100, R. H. 20, Elias Feigenbaum 25, Sammlung Café Central 140.50. Dr. Ernst Desensy 26, 10% Reingewinn Blauweiß-Redoute 2303.13, zus.: 2674.63. **Summe K 8646.63.**

Baumspenden.

Bodenbach: Dr. Siegfried Klein 5 B. a. N. s. Mutter Anna Klein, Dr. Fritz Eckstein gr. Dr. Karl Alter u. Fr., Teplitz, 1 B. im T.-V. Hein 120.—. **Brüx:** Jüd. Volksv. „Zion" kond. Volksv. „Zion", Dux, u. Fam. Freud, Dux, 1 B. a. N. Moritz Freud im gl. G., anstatt Ballbesuch je 1 B. im Israel Schickl G.: Moritz Ullmann, F. K. — F. K. 1 B. im Schickl G., Mariechen Woditschka gr. Ella u. Fritz Eisner 1 B. im Ign Taussig G., zus.: 100.—. **Leitmeritz:** Zion. Verein grat. Fam. Ofner 1 B. im Sigm. Kohn G., Rudolf Kafka a. Genesung s. Vaters 2 B. im Sigm. Kohn G., zus.: 60.—. **Olmütz:** H. u. J. Sonnenschein, Teplitz, a. Abl. Fr. Emma Sonnenschein 50.—. **Pilsen:** Thera, Trude, Viktor u. Vakoun 3 B. a. N. d. verst. Herrn Hugo Treulich 60.—. **Ung.-Ostra:** Die NF.-Kom. dankt f. frdl. Mitwirkung b. Theaterabend: Fritz Fränkl, Paul Adler, Eduard Mandl je 1 B. a. d. N., Fr. Fränkl dankt Dr. Alfred Rufeisen, M.-Ostrau 1 B. im Rufeisen G. 80.—. **Zwittau:** Else Zinner 1 B. im Kurt Kanter G. 20.—. **Prag:** Josef Vohryzek anl. Jahrz. 1 B. im Anton u. Paul Vohryzek G., Hermine Buchsbaum u. Else Hübner gr. Julius Iltis u. Fr. z. silb. Hochzeit 1 B., Ballkomitee Hagibor 10 B. a. N. Ernst Friedmann s. A., Siegfr. Fantl u. Fr. grat. Doktor Lebenhart u. Fr. 1 B. im Frauenverein G., Makkabi kond. Tschw. Löwner 3 B. im Makkabi G., Artur u. Vlasta Herzog kond. Tschw. Löwner 1 B. im Herzog G., zus.: 340.—. **Summe K 880.—.**

Sammelbüchsen.

Prag: „Selbstwehr" 12, Dr. Olga Herrmann 10, Dr. M. Weil 30, Dr. Felix Resek 18, Anna Mautner 19, Pragographia 18, Prof. Steiner 17, Jüd. Frauenverein 31, 6 u. 10. **Summe K 177.—.**

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds . K 9653.63.

Bis heute aufgebracht: Böhmen:	K	61.109.13
Mähren	„	44.506.29
Slowakei	„	52.492.90
Karpathorußland	„	6.641.—
Daher insgesamt	**K**	**164.749.32**

Nachtrag.

Brünn: Statt Rest Büchsen richtig: Paula Steiner grat. Berta Schnabl z. Geburtstag 1 B. im Schnabl G., Dr. Josefine Grünwald anl. Jahrz. d. Vaters 1 B., Hilda Gaber aus dems. Anlaß 1 B., Jüd. Frauenorganisation u. d. Damen des Ausschusses kond. u. spenden a. N. Sigm. Hoffmann 5 B., zus.: K 168.—.

Jamnitz: MUDr. H. Wertheimer 10 B. a. N. sel. Eltern Jakob u. Helene Wertheimer 200, MUDr. H. Wertheimer, allg. Spenden 196.45, zus.: K 396.45.

Zionisten, zahlt den Schekel und stärkt Eure Organisation!

DANKSAGUNG.

Wir sprechen hiedurch allen denen, welche uns aus Anlaß des Ablebens unseres Familienoberhauptes, Herrn

LUDWIG STEINER,

ihre Teilnahme bekundeten, den herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir den Gesinnungsgenossen des Verewigten, welche ihrem Mitgefühl mündlich und schriftlich Ausdruck gaben und die für zionistische und jüdischnationale Zwecke Gedenkspenden widmeten, dadurch die Sache des jüdischen Volkes fördernd, für welche der Dahingeschiedene bis zu seinem letzten Atemzuge in hingebungsvoller Treue arbeitete.

TEPLITZ-SCHÖNAU, den 7. März 1924. **Camilla Steiner,**
als Gattin namens der trauernden Familie.
1954

In den

PRODUKTIONS- u. LEHRWERKSTÄTTEN DER MISRACHIZENTRALE BRATISLAVA,
KAPUCINSKÁ 7 (TSCHECHOSLOWAKEI)

finden gesetzestreu lebende jüdische Jünglinge Aufnahme zur Ausbildung in

Bau- und Möbeltischlerei
oder
Bau- und Galanteriespenglerei.

1953

Anmeldetermin bis 1. April 1924. Prospekte gegen Rotourporto.

Konkursausschreibung.

Bei der israel. Kultusgemeinde Trautenau gelangt die Stelle eines

Kantors

zur Besetzung.

Der Bewerber muß guter Sänger und Musiker und zur Leitung des Chores mit Musikbegleitung geeignet sein. Ferner die Befähigung als **Schochet** und wenn möglich als **Bal-Tekiah** besitzen.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Bewerber, die das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, wollen ihre Bewerbungsbriefe unter genauer Angabe ihrer Familienverhältnisse und ihrer bisherigen Verwendung mit Zeugnisabschriften und Lichtbild bis 31. März l. J. an den gefertigten Vorsteher einsenden. Reisespesen werden nur den Akzeptierten vergütet.

Persönliche Vorstellung ohne vorherige Berufung zwecklos.

Der Vorsteher:
Dr. Alfred Taussig.

Trautenau, den 6. März 1924.

Bestellungen auf rituelle

מצה

erzeugt unter Aufsicht des Prager Obberrabbinates werden entgegengenommen in der **Kanzlei der isr. Kultusgemeinde Prag, Maislová 18/V** (jüd. Rathaus), woselbst auch alle diesbezüglichen Informationen erteilt werden. 1947

Inserieret
in der
Selbstwehr!

Wir bitten unsere Leser bei Bestellungen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich dabei auf die „Selbstwehr“ zu berufen.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.